

Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung
Deutscher
Holzverkaufs-Anzeiger

Freitag, 22. August 2025

151. Jahrgang · Nr. 34

Heute mit



Lübecker Modell

Holzindustrie

Frutiger beteiligt sich an Blumer Lehmann

Zwei familiengeführte Schweizer Unternehmen gehen eine Partnerschaft ein: Baudienstleister Frutiger aus Thun beteiligt sich mit 30 % an Blumer Lehmann, Sägewerks- und Holzbauunternehmen aus Gossau. ► Seite 509

Holzhandel

Mehr Furnier aus den USA nach Europa

Im ersten Halbjahr haben die USA deutlich mehr Laubholzurniere nach Deutschland (+27 %) und Europa (+21 %) exportiert als im Vorjahreszeitraum. ► Seite 510

Forstwirtschaft

Waldbau und Technik für Mischwälder

Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) hat den Förderaufruf „Waldbau und Technik für Mischwälder“ gestartet. Die Ansätze der Vorhaben sollen möglichst praxisorientiert sein. ► Seite 515

Riesen-Stier wirbt für Schweizer Holzwirtschaft

Einen nachhaltigen Eindruck sollen beim „Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest – ESAF“ vom 29. bis 31. August in Mollis im Schweizer Kanton Glarus nicht nur die Schwin- ger hinterlassen, sondern auch der „Muni Max“. Der wohl weltgrößte Stier, gefertigt aus rund 1200 m³ Schweizer Fichten- und Tannenholz, wird beim „ESAF“ der Öffentlichkeit präsentiert. Beteiligt an seiner Errichtung waren rund 220 Betriebe aus der Schweizer Forst- und Holz- wirtschaft. Das Projekt wurde 2021 vom Verein Sântis Innovations- Cluster Holz initiiert, der 2018 zur Förderung und Vernetzung der Holzwirtschaft im Gebiet rund um den Sântis gegründet wurde. Der Muni, schweizerdeutsch für Stier, wirft damit auch seine Schatten vo- raus für die „Tage des Schweizer Holzes“ (siehe Bericht auf S. 506).



Mit seinen Dimensionen – 21,3 m Höhe, 9,75 m Breite und 36,25 m Länge – sowie einem Kampfge- wicht von rund 182 t kann es der Muni tat- sächlich mit so manchem Schwergewicht aufnehmen. Auch die Kosten in Höhe von rund 3,6 Mio. CHF machen einen gewaltigen Eindruck.

Foto: „ESAF“ 2025 Glarnerland plus Daniel Sproll

DIHK fordert Verschiebung und Überarbeitung der EUDR

»Aktuelle Ausgestaltung stellt viele Unternehmen vor kaum lösbare Aufgaben«

Angesichts der weiterhin offenen Fragen bei der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) fordert die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) – nach dem einjährigen Aufschub im vergangenen Jahr – einen weiteren Aufschub. Gleichzeitig sollte nach Ansicht der Spitzenorganisation der gewerblichen Wirtschaft in Deutschland die Zeit genutzt werden, um die Verordnung auf Wirksamkeit und Praxis- tauglichkeit zu überprüfen und entsprechend anzupassen.

Schon in wenigen Monaten sollen gemäß der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) Unternehmen mit Sitz in der EU den Nachweis erbringen, dass ihre Produkte einschließlich ihrer Bestand-

teile nicht von Flächen stammen, die nach dem 31. Dezember 2020 entwaldet worden sind. Unter diese Nachweis- pflicht fallen Rohstoffe (Rindfleisch, Palmöl, Soja, Kaffee, Kakao, Holz und Kautschuk) und zahlreiche daraus her- gestellte Produkte. Die aktuelle Ausge- staltung der EUDR gefährdet nach An- sicht des DIHK funktionierende Liefer- ketten und stellt viele Unternehmen vor kaum lösbare Aufgaben. Laut der Spit- zenorganisation drohen Lieferengpässe oder Importstopps.

Der DIHK erklärt, dass gerade kleine und mittlere Unternehmen oft nicht über die nötigen Ressourcen verfügten, um die komplexen Nachweise zu erbrin- gen. Erschwerend komme hinzu, dass einige wichtige Handelspartner – da-

runter China – teilweise die Herausgabe der geforderten Geodaten verweigerten.

Aus Sicht der gewerblichen Wirt- schaft sollten die Berichtspflichten deutlich vereinfacht werden. Die Orga- nisation schlägt vor: Verschiebung des Geltungsbeginns, Einführung einer Null-Risiko-Kategorie für Länder ohne relevantes Entwaldungsrisiko, Anwen- dung des Once-Only-Prinzips (nur der Inverkehrbringer muss nachweisen, dass das Produkt entwaldungsfrei und legal erzeugt wurde, nicht aber folgende Handelsstufen), Einführung eines Über- gangsjahrs mit Testcharakter ohne Sanktionen, Alternativen zur Geoloka- lisierungspflicht zulassen sowie Einfüh- rung von De-minimis-Schwellen für ge- ringe Mengen.

Gemeinsam gegen Waldbrände

Der Landesfeuerwehrverband Sachsen und der Staatsbetrieb Sachsenforst ha- ben am 16. August in Freiberg eine Ko- operationsvereinbarung zur Verbesse- rung der Waldbrandprävention und beim Waldbrandeinsatz geschlossen. „Angesichts zunehmender Dürreperi- oden werden wir uns in Zukunft weiter der Bedrohung durch Wald- und Vege- tationsbrände stellen müssen. Die enge Zusammenarbeit der Feuerwehren als unmittelbare Brandbekämpfer und den Forstleuten mit ihrer Fachkompetenz und dem örtlichen Wissen ist mir daher ein wichtiges Anliegen“, begründet Landesforstpräsident Utz Hempfling. Gunnar Ullmann, Präsident des Lan- desfeuerwehrverbands, ergänzt: „Ohne eine gute Vernetzung aller Partner, gute Prävention und ein durchdachtes Kon- zept eines vorbeugenden Waldbrand- schutzes, werden wir Waldbrände nicht effizient und schnell löschen können. Oberstes Ziel sollte sein, Waldbrände generell zu verhindern.“

»Wiederherstellung verletzt elementare Rechte«

AGDW und Familienbetriebe warnen: Im Referentenentwurf fehlen Angaben zu den mit der W-VO verbundenen Kosten

Die beiden deutschen Waldbesitzerverbände AGDW – Die Waldeigentümer und Familienbetriebe Land und Forst warnen Mitte August in gemeinsamer Stellungnahme zu der von der deut- schen Bundesregierung geplanten Um- setzung der EU-Wiederherstellungs- Verordnung (W-VO-Durchführungs- gesetz) vor der Verletzung von Eigen- tumsrechten und fordern die Einbezie- hung von Ländern und Kommunen.

Die beiden Verbände sehen eklatante Mängel des innerhalb der Bundesregie- rung nicht abgestimmten Referenten- entwurfs des Bundesumweltministe- riums. Dazu führen die Verbände aus, dass Zuständigkeiten der Bundesländer im Natur- und Landschaftsschutz eben- so wie die Selbstverwaltungsgarantie der Kommunen missachtet werden. Deshalb verletzt der Entwurf nach Auf- fassung der Verbände die nationale

Kompetenzordnung. „Die EU-Wieder- herstellungsverordnung sieht ausdrück- lich Transparenz und Einbindung der relevanten Interessenträger bei der Er- arbeitung des nationalen Wiederherstel- lungsplans vor. Dafür braucht es umfas- sende und ganzheitliche Beteiligungs- verfahren auf regionaler Ebene – insbe- sondere der Eigentümer der Flächen, auf denen etwaige Maßnahmen umge- setzt werden sollen. Eine umfängliche Beteiligung der Akteure vor Ort ist Vo- raussetzung für die Akzeptanz“, mahnt Max von Elverfeldt, Vorsitzender der Familienbetriebe Land und Forst.

Schon die EU-Verordnung (W-VO) werten die beiden Verbände als einen in fachlicher und politischer Hinsicht ver- fehlten Ansatz, der das Ziel verfolge, historische Nutzungsformen und Na- turzustände wiederherstellen zu wollen, obwohl sich die Standorte von Baum- und weiteren Pflanzenarten sowie der

zugehörigen Lebensräume im Zuge der Klimakrise verlagern (Standortsdrift). „Während die Ökosysteme durch die Folgen der Erderwärmung einem mas- siven Wandel unterliegen, wird in der W-VO mit ihren statischen Referenzen das realitätsferne Idyll eines stabilen Zustands unserer Umwelt unterstellt. Das ist fachlich nicht haltbar. Daher be- nötigt die W-VO dringend einen Real- ity-Check in Brüssel und Berlin“, erklärt AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter.

Als Täuschungsmanöver zu Lasten von Steuerzahlern und Flächeneigentü- mern werten AGDW und Familienbe- triebe die im Referentenentwurf fehlen- den Angaben zu den mit der W-VO ver- bundenen Kosten. Denn laut einer Schätzung der Bund-Länder-Arbeitsge- meinschaft (Lana) ist allein für die Um- setzung von Artikel 4 und 5 der W-VO ein jährlicher Aufwand von 2,25 Mrd. Euro zu veranschlagen. „Die immensen

Umsetzungskosten der W-VO gehören auf den Tisch. Im Umweltschutz wie auch auf anderen Politikfeldern benöti- gen wir Effizienz und Transparenz statt Vernebelungstaktik. Andernfalls ge- fährden wir das Vertrauen in den demo- kratischen Willensbildungsprozess – so- wohl auf nationaler als auch auf euro- päischer Ebene“, so Bitter und Elver- feldt. Für die beiden Verbände ist au- ßerdem unklar, in welchem Verhältnis bestehende Schutzgebiete, für die ein Verschlechterungsverbot gilt, zu zu- künftigen „Wiederherstellungsflächen“ und ihrem Verbesserungsgebot stehen sollen. Es wird mit Flächenüberschnei- dungen gerechnet.

Die unionsgeführten Bundesländer setzen sich dafür ein, die W-VO auf EU- Ebene zu überarbeiten und in das nächste Paket zur Änderung von EU- Gesetzgebung („Omnibus“) einzubrin- gen.

Neue Heimat für den Riesen-Muni gesucht

Ausbau zu einem begehbaren Tourismusprojekt geplant – das Geld dafür in Höhe von 2,1 Mio. CHF fehlt noch

Nach den Schweizer Sommerferien ist es wieder soweit: Die „Tage des Schweizer Holzes“ finden am 12. und 13. September statt. Mehr als 130 Betriebe und Organisationen der Holzverarbeitenden Branche in allen Landesteilen öffnen ihre Tore und zeigen, was aus Schweizer Holz alles möglich ist – vom Möbel bis zum ganzen Haus. Erwachsene und Kinder wie auch Schulklassen sind an den mehr als 40 Veranstaltungsorten willkommen. Appetit darauf macht im Vorfeld der „Muni Max“ (siehe auch Titelbild).

Ein „Muni“ ist auf Schweizerdeutsch ein Stier, und ein Stier („Siegermuni“) ist auch der Preis für den Gewinner des „Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest – ESAF“, das alle drei Jahre stattfindet. „Max“ ist laut der „Holzvision Max“ der beliebteste Name für Stierkälber in der Deutschschweiz – zudem suggeriert der Begriff „maximal“. Den Verantwortlichen erschien es daher eine wunderbare Idee, anlässlich des diesjährigen „ESAF“ vom 29. bis zum 31. August den 182 t schweren Stier aus Schweizer Holz (21,3 m hoch, 9,75 m breit, 36,25 m lang) der Öffentlichkeit zu präsentieren. Der „Muni Max“ wirbt damit sowohl für die Schweizer Nationalsportarten Schwingen, Hornussen und Steinstoßen, als auch für die Schweizer Holzingenieurkompetenz.

Schweizer Holzkompetenz

Mehr als 220 Betriebe und Institutionen mit mehr als 1000 Fachkräften aus Ingenieurwesen, Waldwirtschaft, Holzindustrie, Holzbau und Schreinereien beteiligten sich an dem Großprojekt. Die Einzelteile wurden dezentral in verschiedenen Betrieben sowie in den überbetrieblichen Kursen der Lernenden aus Schweizer Holz produziert und die Elemente in einem Lehrlingscamp in Mollis zusammengebaut. Der obere Teil des Skelettbaus ist mit Brettschindeln gedeckt, die Wandelemente sind offen gestaltet. Für das stabile Tragwerk sind Stützen und Fachwerke in Rumpf und Beine integriert.

Die Idee zum „Muni Max“ und seiner übergeordneten „Holzvision Max“ ist bei einem Innovationstreffen des Sântis Innovations-Cluster Holz (SICH) entstanden (holzvisionmax.ch). Der Verein übernahm seitdem auch die Trägerschaft. Ein 30-köpfiges Projektteam war seit 2021 rund drei Jahre lang mit den Vorbereitungen beschäftigt.

Der SICH mit Sitz in Wattwil ist ein überregionaler, betriebs- und spartenübergreifender Verein, der sich der Förderung von Innovation, Vernetzung und Sensibilisierung rund um den Roh-, Bau- und Werkstoff Holz verschrieben hat. Die „Holzvision Max“ wird von einem Patronatskomitee mit Vertretern aus Wirtschaft, Landwirtschaft, Politik, Tourismus und Sport aus neun beteiligten Kantonen unterstützt. Mitglied des Komitees ist u. a. der Lignum-Präsident

Jakob Stark. Netzwerkpartner sind u. a. das Marketing Schweizer Holz, die Lignum Holz Glarnerland und die Lignum Holzkette St. Gallen. Der „Muni Max“ soll die gesamte regionale Wertschöpfungskette Holz symbolisieren. Ziel ist, die Zusammenarbeit der Branchen zu fördern, Traditionen zu bewahren und die Berufsbilder der Wald- und Holzwirtschaft sichtbarer zu machen.

(K)eine einmalige Erscheinung

Mit seinem Auftritt am letzten Augustwochenende beim „ESAF“ soll der „Muni Max“ nationale Präsenz erlangen und für eine Nutzung an weiteren Standorten werben. Denn der imposante Stier ist für eine Lebensdauer von bis zu 25 Jahren konzipiert. Geplant ist, ihn an anderer Stelle weiter zu nutzen. Die Pläne, ihn nach dem „ESAF“ einige Jahre auf der Schwälgalp zwischen den Kantonen St. Gallen und Ausser rhoden in der Ostschweiz aufzustellen, haben sich inzwischen zerschlagen. Aktuell werden Interessenten gesucht, die ihn langfristig einsetzen wollen, „um sein volles Potenzial auszuschöpfen“, wie es die Verantwortlichen ausdrücken.

Zu vermuten ist, dass dies keine einfache Suche werden dürfte, denn die Medienpräsenz für den „Muni Max“ in Zusammenhang mit dem „ESAF“ dürfte schweizweit ziemlich flächendeckend seien. Jeder weiteren Nutzung haftet damit das Etikett Déjà-vu – bereits bekannt/gesehen – an, verliert also den Überraschungseffekt. Das ist nicht gerade das, was als besonders werbewirksam gilt. Und nebenbei gesagt ist der an sich witzige Stabreim „Max der Muni“ in der Romandie (französischsprachige Schweiz) und im Tessin kaum verständlich. Ein Stier heißt dort eben Taureau respektive Bò und nicht einfach Muni.

Für die nach wie vor erhoffte Zweitnutzung ist geplant, den Stier im Inneren begehrbar auszubauen. Eine Treppe und ein Lift sollen die Besucher auf verschiedene Ebenen führen, wo Ausstellungen, Attraktionen und eine Aussichtsplattform Platz finden könnten.

Mit großer Kelle angerührt

Die Finanzierung der „Holzvision Max“ komme voran, betonen die Organisatoren. Mehr als 1,5 Mio. CHF der Gesamtkosten von rund 3,6 Mio. CHF sind gemäß der Initiatoren bereits durch die Wald- und Holzwirtschaft in Form von Sach-, Arbeits- und Finanzleistungen gesichert. Auch die benötigten rund 1200 m³ Fichten- und Tannenholz wurden kostenfrei bereitgestellt. Dank privater Geldgeber und dem großen Engagement aller Beteiligten konnte die Realisierung des Projekts gesichert werden, hieß es Anfang August.

Die Gesamtkosten umfassen bereits den Ausbau zu einem Tourismusprojekt. Für die derzeit noch fehlenden 2,1 Mio. CHF wird weiterhin Unterstützung gesucht – in Form von Fördergel-

dern, Stiftungsgeldern, Sponsoring, Sach- und Arbeitsleistungen oder Partnerschaften. Nach dem Schwingfest sollte der „Muni Max“ mit einer Nachnutzung auch Einnahmen durch Vermietung oder den erhofften Verkauf auslösen. In der Zwischenzeit ist das Projekt durch zinslose Darlehen finanziell unterstützt und gesichert.

Technologie trifft Tradition

Die Holzkonstruktion für den „Muni Max“ kann als komplexe räumliche Freiform aus Holz gesehen werden. Gemäß Fabian Scheurer von der Design-to-Production GmbH am ehesten wie ein Skelettbau. Scheurer und sein Team haben die Grundlagen für die Planung und Ausführung erarbeitet. Die Firma aus Erlenbach (Zürich) ist auf parametrische Planung spezialisiert und bringt Ansprüche aus Form, Funktion und Konstruktion in Einklang. Als Holzbauingenieure waren zudem die Experten der SJB Kempter Fitze AG, Herisau, mit im Boot. Gestaltung und Entwurf stammen von der Aroma Produktions AG, einer Event-Agentur aus Zürich, die auch die Kommunikation zum Projekt übernommen hat. Die Arbeitsvorbereitung, Produktion und Montage lag in Händen der S. Müller Holzbau AG mit Sitz in Wil.

Die Planungsspezialisten von D2P haben die Form des Stiers am 3D-Referenzmodell optimiert und den Bau eines physischen 1:10-Modells an der IBW Höhere Fachschule Südostschweiz, Chur, unterstützt. Zudem wurde die digitale Modellierung des Produktionsmodells übernommen. Ebenso programmierte D2P eine eigene Softwareplattform, um die verteilte Produktion der mehr als 4400 Einzelteile in den einzelnen Partnerbetrieben zu organisieren. Die Bauzeit der Elemente betrug sieben Monate, die Auftritte bzw. das Aufstellen nahmen dann nurmehr drei Tage in Anspruch.

Bei dem Muni handelt es sich um einen klassischen Ingenieurholzbau, eher vergleichbar mit einer Brücke als mit einem Haus. Die Raumbachwerke bestehen aus einzelnen Stäben, die immer wieder ein Dreieck bilden. Dreiecke sind unverschiebbar und steifen, derart aneinandergereiht, die Konstruktion im Gesamten aus. Martin Pfundt von D2P: „Die Hauptkonstruktion des Muni besteht überwiegend aus räumlichen Fachwerkträgern aus Holz (Raumbachwerke). Das sind dreidimensionale Tragwerke, die aus miteinander verbundenen Stäben bestehen und zur Abtragung von Lasten in verschiedenen Richtungen dienen. Durch die Bildung von Fachwerkgruppen, die mit Stahlteilen verbunden sind, ließ sich die Montagezeit extrem verkürzen. Beim Muni wurde an diese Hauptkonstruktion, eine Unterkonstruktion angesetzt, um die verschiedenen Abstände zur Hüllkonstruktion zu überbrücken. Auch diese Bauteile bestehen hauptsächlich



Die Innenaufnahme zeigt die Größe der Konstruktion und verdeutlicht den Brückencharakter des Baus. Der „Muni Max“ besteht komplett aus Schweizer Holz aus regionalen Wäldern, größtenteils Fichte. Die Hörner wurden aus Birnbäumen gefertigt, die auf dem „ESAF“-Gelände im Zuge der Aufbauten gefällt werden mussten. 4400 Einzelteile wurden zu 437 vorgefertigten Holzelemente zusammengesetzt und mit 18727 Schrauben fixiert. Das schwerste Element wiegt laut der Schweizer Zeitung „20 Minuten“ rund 17 t. Die Montage erfolgte auf zwei Stahlträgerrosten, die mit 70, rund 3 m langen Schraubfundamenten im Boden verankert wurden.

aus Raumbachwerken. An die Unterkonstruktion wurden dann die Hüllenelemente befestigt.“

Für die Sieger ein WC ...

Räumlich angedockt an den Muni wurden der „Gabentempel“ und die „Schwingerbar“. Die beiden Holzbauten sollen anschließend abgebaut und bei weiteren Anlässen wiederverwendet werden. Der Innenausbau wurde aus Resthölzern von Schweizer Schreibern errichtet. Auszubildende der IBW haben das Konzept dazu erstellt.

„Nichts zieht an seinem ‚ESAF‘ so viele Leute an wie der Gabentempel“, heißt es dazu in der Schweizer Zeitung „Blick“. Dort sind die Preise für die späteren Sieger untergebracht, die sich laut „Blick“ auf einen Wert von rund 1 Mio. CHF summieren. Dabei handelt es sich um Spenden, einerseits von Privatleuten, andererseits von Unternehmen, die so für ihre Produkte werben wollen. Ziel war es laut „Blick“ und „Gabenchef“ Jean-Claude Leuba, „jedem Schwinger eine würdige Gabe im vierstelligen Bereich mitzugeben“.

In dem hölzernen Tempel befinden sich laut „Blick“ u. a. ein roter Suzuki im Wert von etwa 20 000 CHF, mehrere Motorräder, zwei Whirlpools, Betten, eines davon im Wert von mehr als 10 000 CHF, viele handgefertigte Treischeln/Schweizer Kuhglocken, Fahrräder, Waschmaschinen, ein Grill, ein Fußballtor, Heubelüftungsroste, ein großes Wildbienenhaus – und auch ein WC. Nicht im Gabentempel, aber in unmittelbarer Nähe, sind die zehn Leberpreise untergebracht. Allen voran der erste Preis, der „Siegermuni“, ein

2021 geborener „schöner Stier mit Hörnern der Rasse Original Braunvieh“, der auf den Namen „Zibu“ getauft wurde. Sollte der neue „Schwingerkönig“ gerade keinen Stier brauchen, so kann er sich den Gegenwert auch in bar auszahlen lassen. Charles von Büren, Bern

»TAGE DES SCHWEIZER HOLZES«

Am 12. und 13. September wird schweizweit gefällt, gesägt, gefräst, geschreinert und gezimmert, denn zu den „Tagen des Schweizer Holzes“ öffnen mehr als 130 Betriebe und Organisationen der Holzverarbeitenden Branche ihre Türen. Sie zeigen an mehr als 40 Veranstaltungsorten in allen Landesteilen der Schweiz wie im Wald, in der Sägerei, in einem Holzbau- oder Schreinereibetrieb gearbeitet wird und was es braucht, damit aus dem nachwachsenden Rohstoff schöne und dauerhafte Produkte entstehen – vom Möbel bis zum ganzen Haus. Dazu schließen sich jeweils mindestens drei Betriebe aus verschiedenen Bereichen der Holzwirtschaft zu einer Gruppe zusammen und präsentieren gemeinsam ihre Tätigkeiten. Auf einer interaktiven Karte im Internet können Interessierte entdecken, wo Veranstaltungen geplant sind und welche Betriebe sich präsentieren. ► tsh25.ch

Holz-Zentralblatt

Unabhängiges Organ für die Forst- und Holzwirtschaft

Deutscher Holz Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Deutscher Holzverkaufs-Anzeiger
Deutsche Holz-Zeitung
Der Holzkäufer

Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

Herausgeber:
Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Weinbrenner†
Dipl.-Kfm. Claudia Weinbrenner-Seibt

Verlagsleitung: Uwe M. Schreiner

Redaktion: Dipl.-Holzwirt Jens Fischer (fi) • Dr. rer. silv. Michael Ißleib (ib) • Dipl.-Forstwirtin Eva-Maria Knör (ek) • Assessor des Forstdienstes Josef Krauhäuser (jk) • Wolf-Andreas Richter (ar) • Alexander Wiemer-van Veen (aw)

Redaktionssekretariat: Christine Blankenhorn, Fon 0049(0)711/7591-281

Redaktions-Adresse: Postfach 100157, D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Freies Redaktionsbüro für Österreich:
Dipl.-Ing. Bernd Amschl
Waidhausenstraße 41
A-1140 Wien
Fon 0043(0)6645 366777
E-Mail: amschl@aon.at

Redaktionsbüro Polen:
Pawel Kierasiński
Holz-Zentralblatt Polska
Alnus ul Zeromskiego 105A/7
PL-26-600 Radom
Fon/Fax 0048/48/3402554
Mobile 0048/603426289
info@holzcentralblatt.pl

Anzeigenleitung: Peter Beerhalter (verantwortlich)

Anzeigenvertretung:
Italien: Casiraghi Global Media SRL,
Via Cardano 81, I-22100 Como,
Fon 0039/031/261407,
E-Mail: info@casiraghi-adv.com

Bezugspreise (einschließlich der Beilage „B+H – Bauen + Holz“ sowie jährlich sieben Magazine) in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz wöchentlich 8,75 Euro, im übrigen Ausland 8,75 Euro plus 1,95 Euro Porto. Luftpostzuschlag auf Anfrage. Bezugspreis für Studenten (gegen Vorlage einer Studienbescheinigung) 7,00 Euro.

Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG
Lörracher Straße 5
D-79115 Freiburg

Anzeigenpreise: Millimeter-Grundpreis pro Spalte (45 mm breit) 5,80 Euro, für Stellengesuche 4,40 Euro.

Es gilt die Preisliste Nr. 64 vom 1. 10. 2024

Anzeigenschluss:
Dienstag, 12 Uhr

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen die Herausgeber, die Redaktion und der Verlag keine Haftung. Es besteht auch kein rechtlicher Anspruch auf deren Veröffentlichung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Fremdautoren geben nicht in jedem Fall unbedingt die Meinung der Herausgeber und

der Redaktion wieder. Alle in dieser Zeitschrift erscheinenden Beiträge, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Vervielfältigung auf CD-ROM oder die Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, ist ausdrücklich nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Rechte, auch die von Übersetzungen, sind vorbehalten.

Erfüllungsort:
Leinfelden-Echterdingen

Gerichtsstand:
Nürtingen

ISSN 0018-3792

UST-Id-Nr.: DE147645664



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).



Mitglied im Fachverband Fachpresse im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V.

Holz-Zentralblatt
DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
Postanschrift: Postfach 100157
D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Internet: <http://www.holz-zentralblatt.com>

Vorwahl Fon und Fax: 00 49(0)7 11

Redaktion:
Fon 75 91-0, Fax -267
E-Mail: hz-red@holz-zentralblatt.com

Anzeigen:
Anzeigenleitung: Fon 75 91-250, Fax -266
Anzeigenannahme:
Fon 75 91-255/-259/Fax -266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Abo-Service:
Fon 75 91-247
E-Mail: abo@holz-zentralblatt.com

Kalenderabteilung:
Fon 75 91-270, Fax -266
E-Mail: kalender@drw-verlag.de

Klimaneutrales Deutschland – ein folgenreiches Ziel

Forstwissenschaftler sieht Wohlstand und Freiheit in Deutschland bedroht – Interview mit Prof. Dr. Andreas Schulte

In diesem Interview äußert sich Andreas Schulte, der pensionierte Professor für Waldökologie, Forst- und Holzwirtschaft an der Universität Münster, über die Hintergründe und mögliche, konkrete Folgen des Staatsziels „Klimaneutralität 2045“, und zwar insbesondere die Folgen für den Waldbesitz sowie die Forst- und Holzwirtschaft.

Sie haben ein Video auf Ihrem Youtube-Kanal „Cum Tempore“ veröffentlicht mit dem Thema: „Klimaneutrales Deutschland: Das Grundgesetz als Schmierzettel“ und sind dabei auf die Auswirkungen der aktuellen Grundgesetzänderung vom März 2025 und seine Bedeutung für die Land-, Forst- und Holzwirtschaft, aber auch den Steuerzahler insgesamt, eingegangen. Geht Deutschland beim Klimaschutz einen Sonderweg?

Prof. Dr. Andreas Schulte: Hinzufügen müsste man: sinn- und faktenbefreiter Sonderweg, zudem völlig nutzlos, was Klimaschutz angeht! Die EU hat als Zieljahr 2050 zur Erreichung von Klimaneutralität vorgegeben. Im Sinne der EU bedeutet Klima-Neutralität, hier: CO₂-Neutralität – ein Gleichgewicht zwischen Kohlenstoffemissionen und der Aufnahme von Kohlenstoff aus der Atmosphäre in Kohlenstoffsenken herzustellen – in Deutschland vor allem Böden und Wälder.

Im Pariser Weltklimavertrag von 2015 gibt es allerdings überhaupt kein vorgegebenes Datum. Deutschland hat bereits im Jahr 2021 die EU-Zielmarke 2050 im Klimaschutzgesetz als einziges Land der Welt nochmals um fünf Jahre verbindlich auf 2045 vorgezogen. Kein anderes Land verpflichtet sich in seiner Verfassung (indirekt oder direkt) zur Klimaneutralität, kein anderes Industrieland nennt 2045 als definitive Jahreszahl. Indien beispielsweise hat sich bisher kein konkretes Ziel entlocken lassen, will gegebenenfalls ab 2030 damit beginnen, die stark steigenden Klimagas-Emissionen zu drosseln. Dito: China und Russland, die CO₂-Neutralität – nicht Klima-Neutralität – 2060 erreichen und erst 2050 aus der Kohle aussteigen möchten. Weitere Staaten wie die USA, Kanada, Australien oder Brasilien „streben Klimaneutralität an“ – ohne Details zu definieren.

Deutschland hat hier ein absolutes Alleinstellungsmerkmal, geht einen Sonderweg, der eben nicht zu Anerkennung, sondern weltweit zunehmend zu Kopfschütteln und Ablehnung führt. Vorbild ja, aber dafür, wie man es definitiv nicht machen sollte.

Welche Folgen hat dieser Sonderweg innerhalb der EU bzw. weltweit Ihrer Meinung nach für Deutschland bzw. den Klimaschutz? Warum bezeichnen Sie dies in Ihrem Video sehr deutlich als „extrem teuren Schwachsinn“?

Schulte: Der Ausstoß an CO₂ wird im Emissionshandel der EU rechtsverbindlich für alle Länder der EU festgelegt. Nationalstaatliche Einzelmaßnahmen verpuffen daher wirkungslos, da die Menge, die Deutschland unter exorbitanten Kosten – genauer: Steuern bzw. Schulden – an CO₂-Emission einsparen würde, nun den anderen EU-Staaten wie z.B. Frankreich oder Spanien zur Emission von 2045 bis 2050 zustünde. Jeder, der sich mit dem Thema Emissionshandel in der EU und außerhalb beschäftigt, schüttelt sich vor Lachen über den deutschen, wirkungslosen aber extrem teuren Sonderweg!

Extrem teuer, warum?!

Schulte. Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestags fassten Ende 2024 die bisher vorliegenden Studien zu den Kosten der sogenannten Energiewende in Deutschland wie folgt zusammen: „Je nach Betrachtungszeitraum werden die Kosten auf Beträge zwischen 500 Mrd. Euro pro Jahr oder 13,3 Bill. Euro insgesamt bis zum Jahr 2045 beziffert“ (Deutscher Bundestag, WD 5 – 3000 – 135/24).

Wirkungslos, warum?!

Schulte: Deutschland reduzierte seine CO₂-Emissionsbilanz von 2022 auf 2023 um etwa 76 Mio. t CO₂ und von 2023 auf 2024 um weitere etwa 21 Mio. t auf nun grob 580 Mio. t CO₂ pro Jahr gemäß Umweltbundesamt. Ursachen sind aber nicht die viel beschriebenen, durch Subventionen unglaublichen Ausmaßes sehr teuren Klimaschutzmaßnahmen, die vom Erneuerbare-Energien-Gesetz bis zum Gebäudeenergiegesetz usw. bewirkt wurden, sondern im Wesentlichen De-Industrialisierung sowie relativ warme Winter.

Diese – nennen wir es trotzdem – „Einsparung“ von etwa 100 Mio. t CO₂ in zwei Jahren – entspricht etwa dem CO₂-Ausstoß von China innerhalb von drei Tagen. Oder: Deutschland hat in

ZUR PERSON

Prof. Dr. Andreas Schulte

Andreas Schulte war vom 2003 bis 2023 Leiter des Wald-Zentrums und Inhaber des Lehrstuhls für Waldökologie, Forst- und Holzwirtschaft an der Universität Münster.

Er studierte Forstwissenschaften und promovierte an der Universität Göttingen, bevor er für sieben Jahre in der staatlichen, forst- und holzwirtschaftlichen Entwicklungshilfe in Südamerika und Südostasien arbeitete.

1996 folgten die Habilitation in Wien und der Ruf an die Universität Paderborn auf die Professur für Waldökologie und Klimakunde, die er bis 2003 innehatte.

Schulte veröffentlichte in Fachzeitschriften und publizierte mehrere Bü-

cher, das letzte mit dem Titel „Waldinvestment“ (zwei Bände, 2023).

Seit 2024 ist Schulte Herausgeber und Autor des Youtube-Kanals „youtube.com/@CumTempore“.

► Ausführlicher Lebenslauf in der „Wikipedia“

zwei Jahren 100 Mio. Tonnen CO₂ „eingespart“, der Rest der Welt alleine in 2024 etwa fünf- bis zehnmal so viel zusätzlich an CO₂ emittiert. Für viele 100 Mrd. Euro Schaden, Schulden, Steuern, was auch immer, mithin Arbeitsplatz- und Wohlstandsverlust, der sich von Woche zu Woche deutlicher abzeichnet.

Welche Zahlen benötigt man noch, um einzusehen, dass deutscher Klimanationalismus nichts zum Klimaschutz beiträgt. Dazu passt übrigens, dass Hessen seinen Universitäten aus „Geldmangel“ gerade die Budgets kürzt oder die Autobahn GmbH wegen Geldmangels einen Ausschreibungsstopp für das Jahr 2025 verhängte oder ...

Die Grundgesetzänderung vom 18. März 2025 hat eine Vorgeschichte: den Klimaschutzbeschluss des Bundesverfassungsgerichts vom März 2021. Was steht darin?

Schulte: Klimaneutralität ist Staatsziel, wie die Leitsätze des Bundesverfassungsgerichts von 2021 deutlich belegen. Verfassungstheoretische Spekulationen – auch von Rechtswissenschaftlern oder Bundestagsabgeordneten –, ob Staatsziel oder nicht, sind für uns alle, auch die Waldbesitzer, die Forst- und Holzwirtschaft im Speziellen, völlig uninteressant: Beispiel: Leitsatz zum Beschluss des Ersten Senats vom März 2021 wortwörtlich: „Art. 20a GG verpflichtet den Staat zum Klimaschutz. Dies zielt auch auf die Herstellung von Klimaneutralität“. Eindeutiger kann man das nicht als Staatsziel formulieren. Klimaschutz über Klimaneutralität sind seit 2021 im Grundgesetz fest verankert, denn die Interpretati-



Seit 2024 ist Prof. Schulte Herausgeber und Autor des Youtube-Kanals „youtube.com/@CumTempore“.



cher, das letzte mit dem Titel „Waldinvestment“ (zwei Bände, 2023).

Seit 2024 ist Schulte Herausgeber und Autor des Youtube-Kanals „youtube.com/@CumTempore“.

► Ausführlicher Lebenslauf in der „Wikipedia“

onshoheit über das Grundgesetz liegt beim Verfassungsgericht, nicht im Parlament, bei den Parteien oder gar uns.

Und an anderer Stelle erklärt das Verfassungsgericht: „... entsprechend wird CO₂-relevanter Freiheitsgebrauch immer stärkeren, auch verfassungsrechtlich gebotenen Restriktionen ausgesetzt sein.“ Wahnsinn! Ich persönlich bereite mich unter dem Oberbegriff der „Klimaneutralität“ auf weitreichende Wohlstandsverluste und Einschränkungen meiner Grundrechte in Deutschland vor, die über die zu Corona-Zeiten weit hinausgehen werden.

Worauf muss sich die Land-, Forst- und Holzwirtschaft denn konkret einstellen?

Schulte: Unter anderem auch auf die Umsetzung der mittlerweile sehr weit verbreiteten Einstellung, dass Agrar- und Waldflächen vergesellschaftet werden sollten zur Bekämpfung der Klimakrise.

Längst wissenschaftlich hinreichend widerlegt, aber weit verbreitetes Narrativ in den für den Wald und die Forst- und Holzwirtschaft zuständigen Ministerien und Behörden ist: Wir müssen auf die energetische Holznutzung sehr weitgehend verzichten und die Kohlenstoffspeicherung im Wald durch Reduzierung des Holzeinschlags steigern – zur Bekämpfung der Klimakrise!

Das heißt auch: Einstellen sollte man sich mindestens auf weitergehende, enteignungsgleiche Eingriffe – wie in der wegen des Ampel-Aus' nicht vollzogenen Novelle des Bundeswaldgesetzes ansatzweise gut nachlesbar – bis hin zur Vergesellschaftung, auf gut Deutsch: Enteignung von Privatwald.

Während vor Jahren bei meinen Vorträgen dazu noch sehr ungläubig geschaut wurde, hat sich die Situation durch den Gesetzesvorstoß der Berliner SPD – ja: SPD, nicht Linke oder Grüne – im Juli 2025 nun „etwas“ geändert, Zitat: „Vergesellschaftung ganzer Unternehmen, die Waren und Güter herstellen oder Dienstleistungen anbieten“, mit Vorbildcharakter für andere Bundesländer. Und, noch deutlicher für Waldbesitz, Forst- und Holzwirtschaft, an anderer Stelle: „Vergesellschaftung von Grund und Boden, Naturschätzen und Produktionsmitteln sowie deren Überführung in Gemeineigentum“.

Die Gleichgültigkeit der Verbände des Waldbesitzes, der Forst- und Holzwirtschaft, das Schweigen dazu ist ohrenbetäubend. Das wird offensichtlich trotz der Tatsache, dass das von der SPD, nicht jungen Grünen kommt, immer noch nicht ernst genommen. Spätestens bei der durch die SPD formulierten Idee zum Enteignungsgesetz, dass die Entschädigung für die Eigentümer niedriger als der Verkehrswert sein darf – das steht so wörtlich im Entwurf –, müssten eigentlich alle in unserer Branche aufwachen. Das sehr verhaltene „mit uns nicht“ der zukünftigen Oppositionspartei CDU ist irrelevant. Denn: Bei den neuesten Umfragen in Berlin, wo 2026 gewählt wird, kommt ein rot-rot-grünes Bündnis auf knapp 50 % der Stimmen. Und nicht vergessen: Ein potenzielles Vergesellschaftungs-Klimaschutz-Bündnis aus SPD, Grünen, Linken und BSW wurde bei der Bundestagswahl 2025 von 18,7 Mio. Deutschen gewählt, erzielte also etwa 42 % der Stimmen.

„Klimaschutz ist seit 2021 justiziabel.“ Rollt jetzt eine Klagewelle auf uns zu?

Schulte: Ja, das ist auch der Originalton des Bundesverfassungsgerichts und heißt: Es sind nicht nur mediale, sondern auch juristische Kampagnen gegen die Waldbewirtschaftung und insbesondere auch die energetische Holznutzung möglich – im Namen des Klimaschutzes. Sie sind – je nach Besetzung des jeweiligen Gerichts in Deutschland – über die Interpretation der Leitsätze des Bundesverfassungsgerichts bzw. der Grundgesetzänderung einklagbar.

Die Klagewelle ist ja auch – aber nicht nur – von den Grünen bereits so angekündigt. Die Klagekassen der steuerfinanzierten NGOs sind prall gefüllt. Beispiel: Oberlandesgericht Hamm, neun Jahre Klage und Verhandlung eines peruanischen Bergbauers wegen eines unter Umständen, zukünftig eintretenden, hypothetischen Schadens aufgrund der Klimaerwärmung in den Anden – gegen das deutsche Unternehmen RWE. Gerichte in Deutschland

nehmen so etwas tatsächlich als Klage an.

RWE konnte sich wehren und hat den Prozess nach neun Jahren gewonnen. Aber was wäre passiert, wenn sich die den Prozess begleitende, von Steuergeldern in zweistelliger Millionenhöhe in den letzten Jahren sehr weitgehend finanzierte NGO Germanwatch z.B. Holzenergienutzer oder die Papierindustrie statt RWE ausgesucht hätte?

Nebenbei: Es ist eine interessante Aufgabe zu checken, wie viel Millionen z.B. der BUND, der Nabu, die Deutsche Umwelthilfe, Germanwatch usw. an Zuschüssen aus Steuermitteln erhalten. Und vergleichen Sie diese dann mit den Zuschüssen an die Verbände/Vereine der Waldbesitzer, der Forst- und Holzwirtschaft.

Gibt es Auswege unter der neuen Regierung?

Schulte: Ich schließe mich in meiner Analyse u.a. dem „Wall Street Journal“ an, dass den deutschen Weg der „Energiewende“ bereits 2019 als „dümmste Klimaschutz- und Energiepolitik der Welt“ bezeichnete. Deutschland habe schon jetzt die höchsten Strompreise der Welt, betriebe De-Industrialisierung auf Kosten des Wohlstands seiner arbeitenden Bevölkerung, erfülle aber trotzdem seine eigenen Klimaziele nicht, da es bei Dunkelflauten z.B. auf dreckigen Kohlestrom auch aus dem Ausland angewiesen sei.

Dennoch faseln inkompetente Ideologen, Mietwissenschaftler und Juristen immer noch vom „Vorbildcharakter Deutschlands“. Dabei werden wir international zunehmend drastischer kritisiert, nicht nur von Journalisten. Schwedens Energieministerin erklärte etwa: „Ich bin wütend auf die Deutschen. Wenn der Wind nicht weht, bekommen wir mit diesem gescheiterten Stromsystem in Europa hohe Strompreise.“

Kein Land ist uns bisher gefolgt – warum auch? Alle gehen andere Wege und kritisieren den deutschen Sonderweg immer lauter.

If ideology is master, you reach disaster faster! Mit diesem Satz bin ich seit 20 Jahren auf Tournee.

Die neue Bundesregierung hat mit ihrem Koalitionsvertrag sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, dieser Tendenz sehr wenig entgegenzusetzen. Im Gegenteil: Die mögliche Berufung der Klimaaktivistin und Staatsrechtlerin Ann-Kathrin Kaufhold als neue Richterin beim Bundesverfassungsgericht dürfte die Situation noch einmal verschärfen. Sie machte öffentlich mehrfach keinen Hehl daraus, dass sie das unter Verfassungsrechtlern umstrittene

Prof. Klaus Fischer 75 Jahre

Am 17. August beging der Inhaber der Unternehmensgruppe Fischer aus Waldachtal in Baden-Württemberg seinen 75. Geburtstag. Zudem feiert er in diesem Jahr sein 50-jähriges Dienstjubiläum sowie 45 Jahre als Gesamtgeschäftsführer. Das Familienunternehmen hat weltweit 50 operative Gesellschaften und exportiert in über 120 Länder.



Vor 50 Jahren, mit 25, trat Fischer in das Unternehmen ein – als Diplom-Ingenieur (FH) übernahm er das Prüffeld. Damals erzielte das Unternehmen mit rund 1000 Beschäftigten einen Umsatz von 102 Mio. DM (etwa 51 Mio. Euro) – 2024 erwirtschafteten 4700 Mitarbeiter weltweit einen Umsatz von 1,11 Mrd. Euro.

Schon bald wurde Fischer Teil der Geschäftsführung, im Jahr 1980 übernahm er die Gesamtverantwortung. „Unternehmerisch zu handeln, die Kunden in den Mittelpunkt zu setzen und das Unternehmen zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern strategisch in die Zukunft zu führen – das war und ist mein Anspruch“, erklärt Fischer.

Den Befestigungsbereich baute Fischer aus. 1993 sicherte die Übernahme von Upat in Emmendingen (damals Deutschlands zweitgrößter Dübelhersteller) seine Marktführerschaft. Neben Kunststoffdübeln gewann die Metall-Schwerlastbefestigung an Bedeutung. Mit der Integration von Rocca (Schäume und Silikon) 1997 entstand der Standort Chemie in Denzlingen.

1987 führte er ein Firmenleitbild ein: Die Werte „innovativ“, „eigenverantwortlich“ und „seriös“ wurden gemeinsam mit den Mitarbeitern erarbeitet und gelten bis heute für alle im Unternehmen. Wichtig für die Gruppe ist der Nutzen ihrer Kunden, das Vermeiden von Verschwendung und die Steigerung der Wertschöpfung. Dabei nutzt man das Leitbild und die Philosophie des japanischen Kaizen, die kontinuierliche Veränderung zum Besseren.

Wichtig sind der Unternehmensführung die Mitarbeiter: Man geht davon aus, dass sie mit ihrer Erfahrung Schwachstellen erkennen und wissen, wie das Unternehmen verbessert werden kann. Fehler sind dabei erlaubt, sofern sie nicht zweimal gemacht werden. 2004 entstand aus den im Unternehmen entwickelten Kompetenzen Fischer Consulting. Die international tätige Prozessberatung begleitet interne und externe Kunden auf dem Weg zu schlanken und effizienten Prozessen.

2015 wurde das Tochterunternehmen Fisco gegründet. U.a. entwickelt der Faserverbund-Pionier als erstes Unternehmen weltweit einen nicht brennbaren Faserverbundwerkstoff, der sich für die Bauwerkssanierung eignet. Mit seinen Produkten und Lösungen ist das Unternehmen im Bauwesen, in der Bahninfrastruktur, im Schiffbau und in der Fahrzeugausstattung vertreten.

2016 verstärkte Fischer mit der Übernahme der LNT Automation die Aktivitäten der Unternehmensgruppe im Bereich elektronischer Baugruppen. Zur Gruppe gehört seit Jahrzehnten auch der Bereich „Fischertechnik“. Die mehrfach ausgezeichneten Baukästen stehen für Qualität, Langlebigkeit und spielerische Lernerfahrung.

„Das größte Kapital und der wichtigste Erfolgsfaktor in unserem Unternehmen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – nicht Anlagen und Gebäude“, betont Fischer. Der Erfolg hänge wesentlich von Motivation und Qualifikation ab. Deshalb investiere das Unternehmen in Aus- und Weiterbildung. Nachhaltigkeit ist Fischer ein besonders wichtiges Anliegen. Mit dem Fischer-Nachhaltigkeits-Campus gibt das Unternehmen sein Wissen und seine Erfahrung weiter und bildet zukünftige Nachhaltigkeitsmanager aus.

Das Engagement von Klaus Fischer reicht weit über das Unternehmen hinaus: 2015 gründete er die Klaus-Fischer-Stiftung für Kinder- und Jugendbildung. Zahlreiche Institutionen – Kindergärten, Schulen, Vereine – profitieren von seinen Spenden, ebenso internationale Projekte. Auch dafür erhielt er zahlreiche Auszeichnungen.

Jean-Luc Sandoz 65 Jahre

Kaum ein anderer Franzose der Holzbranche ist international so bekannt wie Jean-Luc Sandoz, der ehemalige Mitarbeiter von Julius Natterer in der EPFL Lausanne. Das hat auch damit zu tun, dass das von ihm vor 30 Jahren entwickelte Ultraschall-Messgerät „Sylvatest“ weltweit Verwendung findet, und sein Holzbauunternehmen CBS-Lifteam in mehreren europäischen Ländern und zwei Kontinenten operiert. Am 1. August feierte Sandoz seinen 65. Geburtstag.



Der 1960 geborene Sandoz wuchs als Kind einer Bauernfamilie in den Jurabergen (Haut-Doubs) in der Region Bourgogne-Franche-Comté auf. Vom Gymnasium mit Schwerpunkt Holz (Lycée du Bois) in Mouchard wechselte er zu den Vorläufern der 1985 gegründeten Hochschule für Holztechnik Enstib in Epinal (École nationale supérieure des technologies et industries du bois).

Als Forscher beschäftigte er sich vornehmlich mit der technischen Tauglichkeit von Holz für den strukturellen Holzbau, was ihn direkt in den Bannkreis des damals in Lausanne amtierenden ordentlichen Prof. Julius Natterer zog. Nach dem Vorbild seines Mentors gründete er kurz nach der Promotion sein eigenes Ingenieurbüro CBS. Darauf folgte ein paar Jahre später mit CBT ein zweites, auf Ultraschalltests spezialisiertes Unternehmen. Bald darauf gab der begabte Pädagoge seine Lehrtätigkeit auf und widmete sich, weiterhin in Lausanne, seinem jungen Zwitter CBS-

CBT. Sein Forschungsschwerpunkt hatte ihn dazu gebracht, schlanke und leistungsfähige Holzbausysteme zu entwickeln und zu patentieren. Die logische Folge war der Sprung zur industriellen Vorfertigung, ab 2005 in Savoyen mit der Firma Ecotim, und bald darauf mit Lifteam die Gründung eines eigenständigen Holzbaubetriebs. Zwar gründete Sandoz 2011 eine deutsche Zweigstelle für das wachsende Ingenieurbüro CBS, doch der Schwerpunkt der Entwicklung lag nun eindeutig bei der Weiterentwicklung des Holzbauunternehmens Lifteam, das heute mehr als 100 Mitarbeiter beschäftigt. 2012 entstand die Zweigstelle in Paris, 2015 galt das Ingenieurbüro CBS Guyane als Vorreiter für die Weiterentwicklung der Unternehmensgruppe auf dem amerikanischen Kontinent. Bereits 2014 gestaltete Sandoz die Entwicklung des Holzbaus mit einheimischen Tropenarten in der französischen Guyane. 2015 setzte er als erster in Frankreich „Baubuche“, Furnierschichtholz aus Laubholz von Pollmeier, ein.

2018 bot das „Vortex“-Projekt für die olympischen Jugendspiele die Gelegenheit, in der Schweiz nun auch als Bauunternehmer Fuß zu fassen. 2019 lieferte er das erste erdbebensichere zehnstöckige Bürogebäude in Nizza (Palazzo Meridia). 2023 das erste größere Wohngebäude mit besonders niedrigen Emissionswerten (Les Venelles in Paris).

Als Zimmererbetrieb in Frankreich zu arbeiten, ist an sich bereits ein waghalsiges Unternehmen. Die Nachfrage ist vorhanden, vielfach fehlt aber das Geld für die nachhaltigen Projekte. Nicht leichter machte es für Sandoz, dass er als Kind einer bäuerlichen Familie nicht zum französischen Establishment gehört.

Statt Orden sammelte er kräftig Prügel, als die Region um Paris eine Überdachung von Sportplätzen schlecht programmierte, seine Ingenieure verhindern konnten, dass ein schwerer Unfall passierte, aber niemand für den Aufwand aufkommen wollte. Sandoz‘ brandneue Musterfabrik in Savoyen brannte 2010 ab, was den Existenzgründer dazu bewog, sie noch effizienter neu wieder aufzubauen, und den Raum Paris zu bedienen.

2024 musste er einen hohen Preis dafür zahlen, dass CBS-Lifteam es gewagt hatte, einen Auftrag im entlegenen Département Gironde bei Bordeaux anzunehmen. Er wollte den Bau des ersten größeren öffentlichen Gebäudes mit Stroh und Erdputz mitgestalten. In der Folge mussten er und sein Team siebenmal die Abdichtungsfehler der Dachdecker ausbessern und das feuchtgewordene Stroh austauschen lassen.

Jonas Tophoven

Anurag Garg wird Chief Product & Technology Officer der Markt-Pilot GmbH in Stuttgart, Softwareanbieter für marktbasiertes Ersatzteil-Pricing im Maschinen- und Anlagenbau. Er soll vor allem das Wachstum im europäischen und nordamerikanischen Markt weiter vorantreiben. Garg verfügt über Expertise beim Auf- und Ausbau technologiegetriebener Unternehmen in der Fertigungsindustrie sowie im Enterprise-SaaS-Bereich. Bei SaaS (Software as a Service) wird Software im Abonnement lizenziert und häufig in der Cloud bereitgestellt. Garg gründete laut Markt-Pilot ein IoT-Startup im Industrieumfeld, das später von Plex Systems (einer Tochtergesellschaft von Rockwell Automation) übernommen wurde. Außerdem war er als Chief Product Officer bei Safety Chain Software

tätig, einem Anbieter von digitalen Lösungen für das Betriebsmanagement von Produktionsanlagen.

Markt-Pilot beschäftigt aktuell 150 Mitarbeiter am Stammsitz in Stuttgart und seinen Niederlassungen in Chicago (USA), Mailand (Italien) und Stockholm (Schweden) und unterstützt nach eigenen Angaben 200 Maschinenhersteller weltweit. Dazu gehört seit Jahresanfang auch die SCM Group aus Rimini in Italien (vgl. HZ Nr. 29 vom 18. Juli, Seite 443). 2024 erhielt Markt-Pilot eine Series-A-Finanzierung in Höhe von 40 Mio. Euro. Das Unternehmen verspricht seinen Kunden präzise Marktpreisrecherchen, automatisierte Preisempfehlungen und optimierte Strategien. Sie würden damit von erhöhten Umsätzen und Margen sowie einer höheren Kundenzufriedenheit im Ersatzteilgeschäft profitieren können.

Bernhard ter Hürne, Geschäftsführer der ter Hürne GmbH & Co.KG, Hersteller und Spezialist von Parkett, Bodenbelägen und Wandpaneelen aus Südlahn (Nordrhein-Westfalen), scheidet aus gesundheitlichen Gründen aus dem operativen Geschäft aus, wie das Unternehmen mitteilt. Bernhard ter Hürne hat die Führung des Unternehmens in zweiter Generation von seinem Vater Otger ter Hürne 1994 übernommen und es mit visionärem Blick, Innovationskraft und einem klaren Bekenntnis zum Standort Südlahn weiterentwickelt. Mit seinem großen persönlichen Engagement und fachlicher Expertise hat sich der mittelständische Produzent mit ihm zu einem der namhaftesten Anbieter in der Branche entwickelt – sowohl in Deutschland als auch in den internationalen Märkten.

Die Geschäftsführung wird ab sofort vollständig von **Torsten Nienhaus** übernommen, der über 30 Jahre Erfahrung in der Branche mitbringt und die Unternehmensstrategie in enger Abstimmung mit Bernhard ter Hür-

ne maßgeblich mitgestaltet hat. „Wir werden den gemeinsam erarbeiteten Plan konsequent fortführen. Unser Kurs ist klar: Wir investieren weiter in eine erfolgreiche Zukunft, bei der Qualität, Innovation und Nachhaltigkeit die wesentlichen Eckpfeiler bilden. Dabei setzen wir selbstverständlich weiter auf den Standort Südlahn und bleiben als Familienunternehmen fest in unserer Region verwurzelt“, kommentiert Nienhaus.

Auch in herausfordernden Marktbedingungen befindet man sich auf einem Wachstumskurs, berichtet das Unternehmen. Bernhard ter Hürne bleibe dem Betrieb als geschäftsführender Gesellschafter verbunden. Sicherergestellt sei, dass ter Hürne als Familienunternehmen fortgeführt werde.

Juvenio Maeztu wird zum 5. November neuer CEO und Präsident der schwedischen Ingka Group, Mehrheitseigner der Ikea-Filialen. Er folgt damit auf **Jesper Brodin**, der sich nach acht Jahren als CEO und insgesamt 30 Jahren bei Ikea entschloss, den schwedischen Möbeldhändler und -hersteller zu verlassen, wie das Unternehmen am 13. August mitteilte. Brodin verbleibt für einen geregelten Übergang noch bis Ende Februar 2026 im Unternehmen. Danach soll er unter anderem als Senior Advisor für die Ikea Foundation tätig sein.

Juvenio Maeztu, derzeit stellvertretender CEO, war zuletzt 25 Jahre in verschiedenen Positionen bei Ikea tätig. Er begann Anfang der 2000er-Jahre als Filialleiter in Spanien. Maeztu ist bekannt für seine zielorientierte, unternehmerische Führung. Brodin sagte zu seinem bevorstehenden Abschied: „Nach 30 inspirierenden Jahren bei Ikea ... habe ich mich entschieden, weiterzugehen. Ich bin stolz darauf, wie wir in den letzten Jahren beispiellose Herausforderungen gemeistert haben ... und Ikea gleichzeitig zu einem Omnichannel-Händler mit Nachhaltigkeit

im Mittelpunkt entwickelt haben.“

Mit Ikea-Einzelhandelsaktivitäten in 31 Märkten ist die Ingka Group der größte Ikea-Einzelhändler und repräsentiert rund 90 % des Einzelhandelsumsatzes. Die Ingka Group umfasst drei Geschäftsbereiche: Ikea Retail, Ingka Investments und Ingka Centres.

Sebastian Wagner übernimmt zum 1. Januar 2026 die Leitung des Geschäftsgebiets DACH und die Geschäftsführung der Roto Frank FTT Vertriebs-GmbH. **Volker Fitschen**, der die Organisation über 33 Jahre hinweg geprägt hat und seit 2009 erfolgreich das Geschäftsgebiet mit den Ländern Deutschland, Österreich und Schweiz verantwortete, verabschiedet sich zum Jahreswechsel in den Ruhestand. Die Übergabe der Aufgaben erfolgt im Laufe des vierten Quartals.

Sebastian Wagner kommt aus den eigenen Reihen und ist seit 2016 im Vertrieb der DACH-Region tätig. Zuletzt verantwortete der 35-jährige Wirtschaftsingenieur unter der Leitung von Fitschen das Key-Account-Management für Deutschland und Österreich sowie die Vertriebssteuerung im gesamten DACH-Raum. Er kann auf die Unterstützung des langjährigen Führungsteams im Roto-Vertrieb DACH sowie auf eine vertrauensvolle Übergabe durch Volker Fitschen zählen.

In seiner neuen Funktion berichtet Wagner direkt an **Marcus Sander**, den Vorsitzenden der Geschäftsführung der Roto Frank Fenster- und Türtechnologie GmbH. Sander freut sich auf die Zusammenarbeit: „Sebastian Wagner ist mit Markt, Branche und Unternehmen bestens vertraut und bringt die für das Geschäftsgebiet DACH entscheidende Kundenexpertise mit. Seine hohe Qualifikation für diese verantwortungsvolle Aufgabe ergibt sich aus seiner langjährigen Vertriebserfahrung und ist auch ein Ergebnis unseres eigenen Nachwuchskräfteprogramms.“

Klimaneutrales Deutschland – ein folgenreiches Ziel

Fortsetzung von Seite 507

Klima-Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 2021 akzeptiert, das Deutschland unabhängig von Klimaschutzmaßnahmen der übrigen Welt zwingend die drastische Reduzierung der CO₂-Emissionen bis 2045 zur Erreichung von CO₂-Neutralität vorschreibt. Kaufhold erklärte: „Wenn wir zu lange mit klimaschützenden Maßnahmen warten würden, müssen diese so massiv und einschneidend sein, dass von den Freiheitsrechten der Bevölkerung nicht mehr viel übrigbliebe.“

In einem am 23. Juli vorgelegten Gutachten ebnete der Internationale Gerichtshof (icj-cij.org/case/187) den Weg für weitergehende Klimaklagen. Der Bundesgeschäftsführer der Deutschen Umwelthilfe, Jürgen Resch, erklärte u.a. dazu: „Das Gutachten wird auch nationalen Gerichten als Orientierung dienen, um künftige Generationen und die am stärksten von der Klimakrise betroffenen Menschen weltweit zu schützen.“ Das HZ berichtete dazu am 1. August auf Seite 470. Wie bewerten Sie dieses Urteil?

Schulte: Leider als einen weiteren fatalen, nicht evidenzbasierten Schritt, von dem auch die Forst- und Landwirtschaft betroffen sein wird. Das Gut-

achten basiert ganz wesentlich auf der Annahme untergehender Inselstaaten durch den Anstieg des Meeresspiegels aufgrund der Treibhausgasemissionen. Doch wissenschaftliche Review-Publikationen in Top-Zeitschriften, z.B. „Nature“, zeigen: Die Inseln wachsen, z.B. der seit Jahrzehnten dem Untergang geweihte Inselstaat Tuvalu im Pazifik um knapp 73 ha oder 3 % seiner Fläche (nature.com/articles/s41467-018-02954-1). Das Gutachten des Internationalen Gerichtshofs weist gravierende empirische Schwächen auf. Ähnlich wie beim Klimaschutzbeschluss des Bundesverfassungsgerichts von 2021 bleibt es erstaunlich, wie – offensichtlich in Analogie zu Corona – nur in Narrative passende Meinungen bei den höchsten Gerichten in Sachen Klimaschutz Gehör finden.

Die weitgehend aus deutschen Steuermitteln finanzierte Deutsche Umwelthilfe wird deutsche Unternehmen, bald auch z.B. solche der Forst- und Holzwirtschaft, verklagen und in der Klageschrift dann auch auf die Menschenrechtsverletzungen durch z.B. die Nutzung von Holzenergie verweisen können.

Zusammenfassend: Das politische Argument, Deutschland könne mit Klimaneutralität einen Beitrag zum Klimaschutz

oder zum Schutz der Menschenrechte weltweit leisten, steht aus meiner Sicht nicht auf einem wissenschaftlich haltbarem Fundament. Es wird aber trotzdem kaum in Frage gestellt, sondern tagtäglich immer lauter und zunehmend aggressiver wiederholt.

Bleibt nur, den Göttinger Freigeist Georg Christoph Lichtenberg (1742–1799) zu zitieren: „Mit größerer Majestät hat noch nie ein Verstand stillgestanden!“

Keine so guten Aussichten für unsere Grundrechte und unseren Wohlstand. Leider ...!

Ich meine, dass es höchste Zeit ist, dass die Forst- und Holzwirtschaft mobilmacht. Sie sollte auch mit Hilfe ihrer Verbände bedenken, dass die Pathosformel des demokratisch-legitimierten Widerstands nicht mehr tabu ist. Leider ...!

Aber: Waldbesitzer, die Forst- und Holzwirtschaft hätten viel, viel wissenschaftlich fundiertere Argumente, man müsste sie nur viel lauter und deutlicher hören!

Man kann aber auch weiter einfach nur hoffen, dass das „Amt für Vergesellschaftung“ eine Berliner SPD-Utopie bleibt und niemand morgens um 6 Uhr bei einem Waldbesitzer oder einem Unternehmer der Holzwirtschaft mit einem die „Freiheitsrechte massiv beschränkenden“ Bescheid zur Bekämpfung der Klimakrise vor der Tür steht.

TECHNISCHES • VERKÄUFE

Lacktrockenwagen
Transportwagen
Hubtische
Palettenstapel-
Richtgestelle
www.luebbers-metall.de

Inserieren bringt Erfolg!

Gebr. Maschinen general-
überholt: Vollmer-CNE I, CNE
II, CNHV, Cana/H, Cana/HG,
CABG 50 U, AT, ADN. Vollmer
Messerschleifmaschine mit
schwenkbarem Magnet, gene-
ralüberholt.
Ihr Spezialist für Sägewerks-
sägeblätter.
F. A. Schmahl jr., Sägenfabrik
Tel. 02 02/47 10 17, Fax 47 37 90
E-Mail: info@schmahl-wuppertal.de
www.schmahl-wuppertal.de

VOLLGLATTER BRAUN HGA 65
mit Spannwagen, inkl. Hilfswagen, Hydraulikaggregaten
und Spaltkeil zu verkaufen (auch einzeln).
Weitere Informationen unter www.duevel-gmbh.de

Suche **gebr. Vierseitenhobelmaschine WEINIG**
ab BJ 2000, min. 8 Spindeln
Tel. 09341 1776 oder 0170 5524650
info@ochmann-maschinen.de

Das nächste **Holz-Zentralblatt** erscheint am **Freitag, 29. August 2025**,
Anzeigenschluss ist am **27. August 2025, 10:00 Uhr**

Neues Ausbildungsangebot an der Holzfachschule Bad Wildungen

Lehrgang zum Staatlich geprüften Techniker – Fachrichtung Holztechnik

In der Holzfachschule Bad Wildungen (Hessen) hat am 18. August der neue Lehrgang zum Staatlich geprüften Techniker – Fachrichtung Holztechnik begonnen.

Der neue Lehrgang begann mit insgesamt acht Teilnehmern. Erstmals profitieren die Teilnehmer dabei von einem inhaltlich überarbeiteten Lehrplan mit curricularem Schwerpunkt auf Holzverarbeitung.

Neue Kombination

Sechs der acht Technikernwärter haben sich zusätzlich für die neu geschaffene Kombinationsmöglichkeit mit dem Tischlermeister entschieden – eine Besonderheit, die ab sofort zum Bestandteil des Weiterbildungsangebots der Holzfachschule gehört.

Der kombinierte Bildungsgang verzahnt den Techniker-Abschluss mit dem Meisterbrief im Tischlerhandwerk. Teilnehmende können zusätzlich zum 2900 Stunden umfassenden Lehrgang zum Holztechniker, der nach knapp zwei Jahren mit einer staatlichen Prüfung abgeschlossen wird, in den Semesterferien den Teil I der Meisterprüfung ergänzen. Die Teile II, III und IV der Meisterprüfung werden bei den erfolgreichen Technikern anerkannt. So können innerhalb von 24 Monaten zwei Abschlüsse erworben werden.

Die Holzfachschule Bad Wildungen reagiert mit diesem neuen Angebot nach eigenen Angaben auf den steigenden Bedarf an qualifizierten Fach- und Führungskräften in Handwerk und Industrie. Mit einer Kombination aus praxisnaher handwerklicher Meisterqualifikation und vertief-

ter technisch-theoretischer Weiterbildung soll das Modell der Doppelqualifikation attraktive Karrierechancen eröffnen – sei es in leitender Position im Handwerk, im eigenen Betrieb oder in der industriellen Fertigung.

Staatliche Förderung möglich

Das Weiterbildungsangebot wird staatlich gefördert: Die Studiengebühren für den Holztechniker werden nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz bezuschusst. Und bei der Techniker-Tischlermeister-Kombi werden die Gebühren für den Techniker durch das Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz und die ergänzenden Kosten für den Teil I des Tischlermeisters durch die, je nach Bundesland unterschiedlich hohen, „Meisterprämien“ finanziell abgedeckt.

Mit »Holz von hier« lässt sich Rückverfolgbarkeit nachweisen

Ein Nachtrag zur Präzisierung

Von Dr. Gabriele Bruckner¹, Dr. Philipp Strohmeier¹ und Erich Reiner²

Da uns einige Rückfragen erreicht haben, möchten wir an dieser Stelle die Aussage „automatisch EUDR-konform“ in unserem Beitrag „Mit ‚Holz von hier‘ die EUDR leicht(er) umsetzen“ (HZ Nr. 30 vom 25. Juli, S. 466) präzisieren.

¹⁾ Dr. Gabriele Bruckner und Dr. Philipp Strohmeier sind Geschäftsführer der Holz von hier gemeinnützigen GmbH, die in Creußen (bei Bayreuth) ansässig ist.
²⁾ Erich Reiner leitet die Österreich-Vertretung von „Holz von hier“

Diese Aussage zielt darauf ab, dass sich in dem beschriebenen Fall (allerdings mit der Einschränkung auf Betriebe unter 250 Mitarbeitern mit vereinfachter Sorgfaltspflicht), also bei Produkten, die über das System gebucht werden – mit der Möglichkeit der Rückverfolgung in der Kette und den genannten Daten und Informationen – den Anforderungen, die die EUDR an sol-

che Unternehmen stellt, genüge getan ist.

Das an sich ersetzt jedoch keine Prüfung und bedeutet nicht automatisch, dass eine solche im Einzelfall nicht auch Irregularitäten oder problematische Herkunftsfälle aufdecken kann. Allerdings ist die Wahrscheinlichkeit hierfür aufgrund der innereuropäischen Lieferketten sehr gering.

Auch Betriebe über 250 Mitarbeiter können das System nutzen, müssen unabhängig davon aber selber aktiv ihre Lieferketten bis zum Wald zurückverfolgen.

INSOLVENZEN

Kentholz UG (haftungsbeschränkt), 10785 Berlin. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Marc Fincham, wurde wegen Masseunzulänglichkeit eingestellt.
AG Charlottenburg 11.08.2025

Lehmann Fenster und Türen GmbH i.L., 02943 Weißwasser/O.L. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma wurde Rechtsanwalt Nick Marquardt, Feigl & Rothamel Rechtsanwälte, Dresden, zum neuen Insolvenzverwalter bestellt.
AG Dresden 13.08.2025

CD Holzbau GmbH, 36110 Schlitz. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Christian Dickert, 36323 Grebenau, wurde der Termin zur besonderen Gläubigerversammlung zur Beschlussfassung über die Veräußerung des in der Masse befindlichen Grundbesitzes auf den 10.09.2025 bestimmt. Das zuvor angeordnete schriftliche Verfahren wurde aufgehoben.
AG Gießen 11.08.2025

S. Obgartel GmbH Holz- und Bautenschutz, 22415 Hamburg. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Ge-

schäftsführer Stephan Martin Obgartel, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Simon Boës, Hamburg. Forderungen bis zum 10.10.2025; Widerspruch bis 10.11.2025.
AG Hamburg 12.08.2025

Schädlich Treppenbau GmbH, 25368 Kiebitzreihe. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Tim Schädlich, erfolgt die Beschlussfassung der Gläubigerversammlung über Zustimmung zum Abschluss des Vergleichsvertrags mit den Gesellschaftern Monika und Tim Schädlich im schriftlichen Verfahren; Einwendungen bis 17.09.2025.
AG Itzehoe 14.08.2025

Logistik, Montage, Umzüge & Bau, 50259 Pulheim. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Frau Fatma Biyikal, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Markus Nowak, Köln. Forderungen bis 06.10.2025; Widerspruch bis 06.11.2025.
AG Köln 07.08.2025

Holz Design Bergisch Land GmbH, 42929 Wermelskirchen. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma,

vertreten durch Geschäftsführer Timo Reuter, wurde nach Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben.
AG Köln 07.08.2025

Wöden Globe GmbH, 84056 Rottenburg. Das Insolvenzantragsverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Fischer Leopold, wurde mangels Masse abgewiesen.
AG Landshut 11.08.2025

Staßfurter Montage Service UG (haftungsbeschränkt), 39418 Staßfurt. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Anja Minge-Weidl, wurde die Nachtragsverteilung aufgehoben.
AG Magdeburg 11.08.2025

Cargo Forst Naturstein GmbH, Verwaltungssitz: c/o DFA Transport und Logistik GmbH, 07580 Ronneburg. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Gesellschafter Jürgen Konrad Preußner, sollen nachträglich angemeldete Forderungen geprüft werden, Widerspruch bis 12.09.2025.
AG Meiningen 12.08.2025

Kirsch & Pabst Rennsteigmöbel GmbH, 98724 Neuhaus am Rennweg. Im Insolvenzverfahren über das Vermö-

gen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Steve Pabst und Janine Städtler, sollen nachträglich angemeldete Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 29.09.2025.
AG Meiningen 13.08.2025

Zimmerei und Bedachungen Freiberg GmbH, 99718 Greußen. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Maik Freiberg, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Rolf Rombach, Erfurt. Forderungen bis 08.10.2025; Widerspruch bis 08.11.2025.
AG Mühlhausen 08.08.2025

BWK-Montagen UG (haftungsbeschränkt), 75443 Ötisheim. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Nikolay Shenke, sollen nachträglich angemeldete Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 23.09.2025.
AG Pforzheim 14.08.2025

FensterBau SIMS UG (haftungsbeschränkt), 66957 Vinningen. Das Insolvenzantragsverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Vladislav König, Zweibrü-

cken, wurde mangels Masse abgewiesen.
AG Pirmasens 06.08.2025

Dach & Holzbau Rosenau UG (haftungsbeschränkt), 14789 Rosenau. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma wurde wegen Masseunzulänglichkeit eingestellt.
AG Potsdam 08.08.2025

Tischlerei Tietböhl GmbH, 18107 Rostock. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Andrea Schwarz, hat der Insolvenzverwalter Masseunzulänglichkeit angezeigt.
Amtsgericht Rostock 12.08.2025

Exner Baumontagen UG (haftungsbeschränkt), 19071 Brüsewitz. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführerin Marianne Exner, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Dr. Mathias Gellert, Schwerin. Forderungen bis 18.09.2025; Widerspruch bis 30.10.2025.
AG Schwerin 07.08.2025

Sägewerk Bäcker und Krämer GmbH & Co. KG, 57319 Bad Berleburg. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen

Frutiger und Blumer Lehmann wollen zusammen insbesondere bei Komplettangeboten für großvolumige Holzbauten oder hybride Konstruktionen Chancen nutzen und Synergien erschließen.

Strategisch und operativ bleibe alles beim Alten, versichern die beiden Unternehmen Mitte August: Blumer Lehmann agiere weiterhin als eigenständiges Unternehmen unter der operativen Leitung von CEO Katharina Lehmann und dem bestehenden, langjährigen Team. Eine vollständige Übernahme durch Frutiger sei bis 2029 vorgesehen, heißt es weiter.

AUS UNTERNEHMEN

Frutiger beteiligt sich zu 30 % an Blumer Lehmann

Vollständige Übernahme bis 2029 vorgesehen

Zwei familiengeführte Schweizer Unternehmen gehen eine Partnerschaft ein: Frutiger, Bau- und Immobiliendienstleister mit rund 2500 Mitarbeitern und Hauptsitz in Thun, beteiligt sich mit 30 % an Blumer Lehmann, Sägewerk und Holzbauunternehmen mit mehr als 600 Mitarbeitern und Hauptsitz in Gossau.

Mit der Beteiligung soll die Zukunft von Blumer Lehmann gesichert werden. Katharina Lehmann, CEO von Blumer Lehmann, erklärt dazu: „Mein größtes Anliegen war stets, für Blu-

mer Lehmann langfristige und nachhaltige Werte zu schaffen – insbesondere für unsere Mitarbeitenden, aber auch für unsere Kunden und Lieferanten. Deshalb bin ich sehr froh, dass wir nun den richtigen Partner gefunden haben. Frutiger wertschätzt uns als eigenständiges Unternehmen, erkennt unsere Potenziale und unterstützt unsere dynamische, erfolgreiche Entwicklung im Holzbau und in der Holzindustrie. In der engeren Zusammenarbeit werden wir weitere Zukunftsvisionen gestalten – in der Schweiz wie auch im Ausland.“

Uzin Utz meldet stabiles Ergebnis

Ebit liegt im ersten Halbjahr leicht über dem Vorjahreswert

Die Uzin Utz SE, Hersteller von Produkten und Systemen für die Bodenverlegung aus Ulm, erwirtschaftete im ersten Halbjahr ein Umsatzplus im Vergleich zum Vorjahreszeitraum von 3,9 %. Auch das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Ebit) liegt im Vergleichszeitraum leicht über dem Vorjahreswert, wie das Unternehmen mitteilt.

Mit einem Konzernumsatz von 251,8 Mio. Euro im ersten Halbjahr erzielte das Unternehmen ein Plus im Vergleich zum Vorjahreszeitraum von 3,9 % (Halbjahr 2024: 242,3 Mio. Euro). Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Ebit) liegt im ersten Halbjahr mit 20,4 Mio. Euro (erstes Halbjahr 2024: 19,9 Mio. Euro) leicht über dem Vorjahreswert, die Ebit-Marge mit 8,1 % (Halbjahr 2024: 8,2 %) im geplanten Ziel-

korridor. Der Anstieg der Umsatzerlöse resultiere vor allem aus der positiven Entwicklung im Segment Verlegesysteme in Deutschland sowie aus Zuwächsen in den Niederlanden, wobei sich deutliche Währungskursverluste und die geplante Erhöhung der Personalkosten auf das operative Ergebnis auswirkten.

Mit der Übernahme der Biofa Naturprodukte W. Hahn GmbH durch die Tochtergesellschaft Pallmann GmbH, der Gründung der BPM Online GmbH und einer Beteiligung in Höhe von 8,76 % an der Conbotics GmbH habe man strategische Zukunftsinvestitionen getätigt, um Innovationen voranzutreiben und neue Geschäftsfelder zu erschließen, berichtet das Unternehmen. Die Zahl der Mitarbeiter im Konzern stieg von durchschnittlich 1478 im ersten Halbjahr 2024

auf 1534 im selben Zeitraum 2025, wovon 723 in Auslandsgesellschaften beschäftigt waren.

Auf die zweite Jahreshälfte blickt man bei Uzin Utz trotz weiterhin herausfordernder makroökonomischer Rahmenbedingungen mit vorsichtigem Optimismus. Der Vorstand hält an der im Geschäftsbericht 2024 formulierten Erwartung fest, dass für dieses Jahr ein leichtes Umsatzwachstum erzielt werden kann. „Trotz des anspruchsvollen Umfelds und der schwächelnden Baukonjunktur halten wir an unserem Ausblick fest. Wir sind davon überzeugt, dass wir aufgrund unserer diversifizierten und globalen Aufstellung gut in der Lage sind, auf die vor uns liegenden Herausforderungen angemessen und flexibel zu reagieren“, meint Vorstand und CSO Philipp Utz.

der Firma, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin Sägewerk Bäcker und Krämer Verwaltungs GmbH und die Gesellschafter Lars Bäcker und Ulrich Bäcker, können die Gläubiger bis zum 01.09.2025 eine Stellungnahme zur Beschlussfassung über die Veräußerung des beweglichen Anlagevermögens, der Lagerware sowie des Kundenstamms und des Know-hows der Schuldnerin an die TNN-Trade GmbH einreichen.
AG Siegen 14.08.2025

ddm team Dachdecker-Montageservice KG, 72124 Pliezhausen. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Komplementär Horst W. Beinlich, sollen nachträglich angemeldete Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis 02.10.2025.
AG Tübingen 25.07.2025

BAUHOlz design DAS ORIGINAL GmbH, 83737 Irschenberg. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Dusterhöft Jens Peter, wurde der Termin der Gläubigerversammlung zur Zustimmung zu der am 31.07.2025 festgestellten Vergleichsvereinbarung auf den 08.09.2025 bestimmt.
AG Wolfratshausen 11.08.2025

US-Hersteller liefern deutlich mehr Laubholz Furniere nach Europa

Weltweit stagnieren US-Exporte – Weißeiche und Nussbaum führende Holzarten

jk. Für das erste Halbjahr dieses Jahres weist die Außenhandelsstatistik der USA Laubholz furnier-Exporte nach Deutschland im Wert von 9,7 Mio. USD (1 USD = 0,915 Euro) aus, das entspricht einem Plus von 27 % gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Der Wert der Exporte in die EU-Staaten stieg um 21 % auf 46,7 Mio. USD. Mit weltweit 159,8 Mio. USD ist der Wert der US-Exporte an Laubholz furnieren weltweit bis Ende Juni im Vorjahresvergleich hingegen unverändert geblieben.

Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2024 ist der Wert der US-Exporte an Laubholz furnieren (in absoluten Werten) vor allem gestiegen in die Länder Portugal (+2,6 Mio. USD), Belgien (+2,3 Mio. USD), Deutschland (+2,1 Mio. USD), Mexiko (+1,7 Mio. USD), Malaysia (+1,4 Mio. USD) und Österreich (+1,3 Mio. USD). Die stärksten Rückgänge verzeichnet die Außenhandelsstatistik für Kanada (-7,9 Mio. USD) und die Türkei (-1,9 Mio. USD).

Nach Holzarten betrachtet sind die weltweiten Exporte der USA bis Ende Juni vor allem angestiegen bei Nussbaum-Furnieren (+3,6 Mio. USD) sowie den Furnieren der Weißeiche (+3,3 Mio. USD), die in der US-Statistik im Unterschied zu den Roteichen als „übrige Eichen“ bezeichnet werden. Absolute Rückgänge werden für die mengenmäßig wichtigen Holzarten gemeldet, vor allem für Roteichen (-1,8 Mio. USD) sowie für die Gruppe der nicht näher aufgedieberten, übrigen Holzarten (-4,6 Mio. USD).

In die EU-Staaten insgesamt waren die Laubholz-Furnier-Exporte der USA bis Ende Juni mit 46,7 Mio. USD 21 % größer als im ersten Halbjahr 2024. Wichtigste Holzarten beim Export in

Laubholz furnier-Export der USA in die EU und nach Deutschland (Angaben in Mio. USD)			
	Jan. – März 2024	2025	Veränd. in %
in die EU:			
übrige Eiche	16,8	19,7	+17
Nussbaum	9,6	15,3	+59
Ahorn	3,9	3,3	-15
Roteiche	1,9	1,6	-12
Esche	0,3	1,4	+363
Kirsche	0,5	0,6	+25
Birke	0,2	0,4	+103
übr. Holzarten	5,4	4,4	-19
insgesamt	38,6	46,7	+21
nach Deutschland:			
Nussbaum	1,6	3,6	+128
übrige Eiche	3,1	3,3	+8
Esche	0,1	0,9	+546
Ahorn	0,6	0,5	-26
Kirsche	<0,1	0,1	+84
Roteiche	0,5	0,1	-77
übr. Holzarten	1,6	1,2	-25
insgesamt	7,6	9,7	+27
Quelle: Außenhandelsstatistik der USA			

die EU-Länder waren die „übrigen Eichen“ (Weißeiche) vor Nussbaum mit Anteilen von 42 % bzw. 338 %. Der Wert der Weißeichen-Importe ist um 17 % bzw. 2,9 Mio. USD angestiegen. Die Nussbaum-Exporte haben um 59 % bzw. 5,7 Mio. USD zugenommen. Deutlich zugenommen haben auch die Eschen-Importe (+1,1 Mio. USD).

Ähnlich wie im EU-Trend entwickelten sich auch die Furnierexporte nach Deutschland: Sie waren im ersten Halbjahr 27 % bzw. 2,1 Mio. USD größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Auch die amerikanischen Lieferungen

Laubholz furnier-Export der USA weltweit (Angaben in Mio. USD)			
	Jan. – Juni 2024	2025	Veränd. in %
nach Ländern:			
Kanada	71,8	63,9	-11
Mexiko	10,9	12,6	+16
Spanien	11,4	10,7	-6
Deutschland	7,6	9,7	+27
Portugal	4,3	6,9	+61
Belgien	3,4	5,7	+70
Indonesien	5,1	5,2	+2
Italien	4,1	4,3	+6
Vietnam	3,7	3,9	+6
Brasilien	2,6	3,7	+43
Malaysia	1,3	2,7	+107
Griechenland	2,2	2,6	+20
Türkei	4,4	2,5	-43
Marokko	1,6	2,5	+50
Österreich	0,9	2,2	+149
Südafrika	2,0	2,1	+6
übrige Länder	22,5	18,6	-17
insgesamt	159,8	159,8	+0
nach Holzarten:			
übrige Eiche	53,9	57,2	+7
Nussbaum	27,5	31,1	+13
Ahorn	21,0	20,4	-3
Roteiche	13,4	11,6	-13
Birke	4,2	3,9	-7
Esche	3,1	3,8	+23
Kirsche	3,2	2,9	-10
übr. Holzarten	33,5	28,9	-14
insgesamt	159,8	159,8	+0
Quelle: Außenhandelsstatistik der USA			

an Laubholz furnieren nach Deutschland werden dominiert von Nussbaum (Anteil 37 %) und Weißeichen (34 %). Der seit Jahren geringe Export von Eschen furnieren ist wieder auf 0,9 Mio. USD angestiegen.

Im ersten Halbjahr 2,9 % mehr Baugenehmigungen

Bis Juni 4,3 % mehr Neubauwohnungen genehmigt

Im ersten Halbjahr wurden 110 000 Wohnungen genehmigt. Das waren 2,9 % oder 3 100 Wohnungen mehr als im ersten Halbjahr 2024, als die Zahl genehmigter Wohnungen auf den niedrigsten Stand für eine erste Jahreshälfte seit 2010 gesunken war.

Wie das Statistische Bundesamt weiter mitteilt, sind in diesen Ergebnissen sowohl Baugenehmigungen für Wohnungen in neuen Wohn- und Nichtwohngebäuden als auch für neue Wohnungen in bestehenden Gebäuden enthalten.

Bis einschließlich Juni wurden 4,3 % oder 3 700 mehr Neubauwohnungen in

Wohngebäuden genehmigt als im Vorjahreszeitraum. Dabei stieg die Zahl der Baugenehmigungen für Einfamilienhäuser um 14,1 % (+2 600) auf 21 300. Bei den Zweifamilienhäusern sank die Zahl um 8,3 % auf 6 000 (-500) genehmigte Wohnungen.

In Mehrfamilienhäusern, der zahlenmäßig stärksten Gebäudeart, wurden im ersten Halbjahr insgesamt 57 300 neue Wohnungen genehmigt. Damit blieb die Zahl genehmigter Neubauwohnungen in Mehrfamilienhäusern nahezu unverändert (+0,1 % oder 31 Wohnungen) gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Im August Pellets für Endverbraucher durchschnittlich 2,7 % teurer

Wie das Deutsche Pelletinstitut (Depi), Berlin, Mitte August mitteilte, kostet den Endverbraucher im August 1 t Holzpellets im Bundesdurchschnitt 310,82 Euro. Damit ist der Preis zum Vormonat um rund 2,7 % angestiegen. Gegenüber dem Preis vom August 2024 ergibt sich ein Plus von 11,8 %. Nach Einschätzung des Depi könnte das typische Sommer-Preistief bereits überwunden sein.

Für den August meldet das Institut für Süddeutschland einen Preissprung um 3,9 % auf 312,01 Euro/t, während für die beiden anderen Regionen nur ein

DEPV-Pellet-Preisindex für August [in Euro/t]			
Liefermenge	Süd	Mitte	Nordost
3 t	324,01	323,47	324,39
6 t	312,01	305,42	307,03
26 t	292,34	288,52	292,90

Anstieg von 0,7 % (Deutschland Mitte) bzw. 0,6 % (Deutschland Nord/Ost) festgestellt wurde (Abnahme 6 t Pellets, lose eingeblasen, Lieferung im Umkreis 50 km, einschließlich aller Nebenkosten und Mehrwertsteuer).

Für die Lieferung größerer Mengen (26 t) werden für den August folgende Preise (einschließlich Mehrwertsteuer) genannt: Süd: 297,34 Euro/t (+5,2 % zum Juli dieses Jahres), Mitte: 288,52 Euro/t (+1,3 %) und Nord/Ost: 292,90 Euro/t (+1,1 %).

AUS UNTERNEHMEN

Nordamerikanische Douglasie statt Sibirische Lärche

Interview mit Guido Schüler, Einkaufsleiter bei der Mocopinus GmbH & Co. KG, Ulm

Als Russland 2022 als Lieferant für Sibirische Lärche wegbach, bedeutete das eine Zäsur für die Holzindustrie und den Fassadenbau. Das Ulmer Industrie hohelwerk Mocopinus reagierte frühzeitig und prüfte potenzielle Alternativen hinsichtlich Verfügbarkeit, technischer Eigenschaften und Nachhaltigkeitskriterien. Im Interview erläutert Mocopinus-Einkaufsleiter Guido Schüler, welche Rolle die nordamerikanische Douglasie künftig im Portfolio spielt, welche Herausforderungen das Traditionsunternehmen in puncto Beschaffung und Logistik meisterte und warum sich die Holzbranche auf eine diversifizierte Rohstoffstrategie einstellen muss.

Holz-Zentralblatt: Herr Schüler, 2022 brach Russland als wichtiger Handelspartner für die Sibirische Lärche weg. Dieses Holz war bis dato rangführend im Bereich Fassadenbau. Wie verlief die Suche nach passenden Alternativen?

Guido Schüler: Um schnellstmöglich eine adäquate Alternative zur Sibirischen Lärche zu finden, liefen mehrere Entwicklungsschritte parallel ab.

Naheliegender erschien zunächst, den Anteil an Europäischer Lärche im Sortiment zu erhöhen. Allerdings begrenzte die geringe Verbreitung dieser Baumart in mitteleuropäischen Wäldern die Rohstoffverfügbarkeit.

Eine weitere Option stellte die in Europa heimische Douglasie dar. Mo-

copinus nutzte deren Holz zum damaligen Zeitpunkt bereits für Fassaden- und Terrassenprodukte.

Gleichzeitig stieg die Nachfrage nach „Thermoholz“ auf Fichten- und Kiefern basis merklich an. Die thermische Behandlung über 200 °C verbessert Haltbarkeit und Formstabilität der beiden Holzarten und macht sie für den Außenbereich geeignet.

Alternativ erhöht eine Imprägnierung mit Holzschutzmitteln die Langlebigkeit von Fichten- und Kiefernholz zusätzlich.

Kanadische Lärchen- und Douglasien-Hölzer aus bestimmten Regionen der Provinz British Columbia bieten ebenfalls eine vollwertige Alternative zur Sibirischen Lärche. Douglasie wächst in British Columbias Wäldern außerdem häufiger als Lärche, was die Verfügbarkeit von kanadischem Douglasien-Holz verbessert.

HZ: Wie aufwendig gestaltete sich die Testphase, ob nordamerikanische Douglasie als Alternative in Frage kommt?

Schüler: Die größte Herausforderung bestand darin, die Erwartungen europäischer Kunden mit den Vorstellungen kanadischer Holzproduzenten in Einklang zu bringen. Die Maße in Stärke, Breite, Länge sowie die Qualitätssortierung erforderten präzise Abstimmungen.

HZ: Welche Eigenschaften zeichnen

die nordamerikanische Douglasie aus – besonders im Vergleich zur Sibirischen Lärche?

Schüler: Beide Holzarten zeichnet der enge Jahresringaufbau und die hohe Dichte aus. Ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber holzerstörenden Mikroorganismen prädestinieren sie für die Verwendung als Fassadenverkleidung und Terrassenbelag.

HZ: Wie aufwendig war es, geeignete Herkunftsregionen zu identifizieren, und mit welchen Herausforderungen war die Erschließung verlässlicher Lieferketten verbunden?

Schüler: Einige mitteleuropäische Importeure arbeiten seit vielen Jahren mit nordamerikanischen Hölzern und verfügen über langjährige Erfahrung und weitreichende Netzwerke in der nordamerikanischen Holzindustrie. So kristallisierte sich schnell heraus, welche Holzarten aus welchen Herkunftsregionen als geeignete Alternative für die Sibirische Lärche in Frage kommen könnten.

HZ: In welchen Regionen Nordamerikas wächst die Douglasie und welche Rolle spielen die Standortbedingungen für die spätere Holzqualität?

Schüler: Die gesuchten Varietäten der nordamerikanischen Lärche und Douglasie kommen in den Wäldern British Columbias östlich des Hauptkamms des Küstengebirges bis hin zu den westlichen Hängen der Rocky Mountains vor. Relativ niedrige Temperaturen und kurze Vegetationszeiten verlangsamten das Wachstum und

fördern eine hohe Holzdicke und -qualität.

HZ: Was unterscheidet die nordamerikanische Douglasie von der europäischen Variante?

Schüler: Die Douglasie wurde in Mitteleuropa erst vor rund 200 Jahren aus Nordamerika eingeführt und auf kleinen Flächen versuchsweise kultiviert. Erst nach Ende des Zweiten Weltkriegs begann die Aufforstung größerer Gebiete mit Douglasien. Aufgrund des milden mitteleuropäischen Klimas wachsen die Bäume schnell. Weite Jahrringe, große Astdurchmesser und hohe Splintholzanteile prägen das Erscheinungsbild. Die Holzqualität der europäischen Douglasie reicht nicht an die der nordamerikanischen Douglasie aus der Region im Zentrum British Columbias heran.

HZ: Wann ist der Import auch unter Nachhaltigkeitsaspekten gerechtfertigt? Ergreifen Sie Maßnahmen zum Ausgleich der CO₂-Emissionen?

Schüler: Holz ist in seiner Entstehung eine CO₂-Senke. Es bindet CO₂ aus der Luft und speichert den Kohlenstoff für lange Zeit. Trotz weiter Transportwege weist Holz im Vergleich zu anderen Baustoffen eine deutlich günstigere CO₂-Bilanz auf. Der Einsatz erneuerbarer Energien in Logistik und Produktion verbessert diese Bilanz zusätzlich.

HZ: Wie steht es um die Verfügbarkeit der nordamerikanischen Douglasie?

Schüler: Das begrenzte Gebiet, in



Foto: Mocopinus

» Die größte Herausforderung bestand darin, die Erwartungen europäischer Kunden mit den Vorstellungen kanadischer Holzproduzenten in Einklang zu bringen. «

Guido Schüler

dem die Douglasie in der bevorzugten Qualität wächst, limitiert auch die Rohstoffverfügbarkeit. Die nachhaltige Waldbewirtschaftung in Kanada sichert stabile und gesunde Waldbestände und gewährleistet eine kontinuierliche Versorgung mit dem Rohstoff Holz.

HZ: Wie viel Kubikmeter des Holzes bestellen und verarbeiten Sie pro Monat? In welche Richtung geht der Trend?

Schüler: Momentan verarbeiten wir in unseren Werken pro Monat circa 300 m³ Schnittholz der nordamerikanischen Douglasie mit langsam steigender Tendenz.

*Guido Schüler ist langjähriger Einkaufsleiter mit Fokus auf die Holz- und Bauzulieferindustrie. Beim Ulmer Industrie hohelwerk Mocopinus verantwortet er die strategische Beschaffung hochwertiger Hölzer sowie den Aufbau resilienter Lieferketten in einem zunehmend nachhaltigkeitsorientierten Marktumfeld.

Ein Holzmuseum der anderen Art

Schweizer Bauschreiner wollte »etwas richtig Schönes und Besonderes auf die Beine« stellen

Wenn die Rede von Holz ist, dann bleibt der Begriff „Holz“ eher vage. Denn Holz ist nicht einfach Holz, es gibt dutzende, ja hunderte von Holzarten: Nadelholz und Laubholz, dunkle und helle, harte und nachgiebige, starre und biegsame, gradwüchsige und krumm gewachsene Holzarten – jede davon macht für bestimmte Anwendungen Sinn oder auch nicht, so oder so – Holz ist tatsächlich nicht einfach gleich Holz.

In der Stadt Thun, dem Tor zum Berner Oberland in der Schweiz, hat im Februar der Schreiner Daniel Züger gemeinsam mit Kirsten Linder ein Holzmuseum eröffnet, eine Sammlung von über hundert Holzarten, zumeist europäischer Provenienz. Das Spektrum der Exponate reicht von der Geschichte über die Botanik bis zur vielseitigen Nutzung von Holz. Die nahe beim Bahnhof Thun gelegene Ausstellung lädt dazu ein, Holz mit allen Sinnen neu zu entdecken und zu erleben.

Die Idee für das Museum ist in Züger während der letzten Jahre gewachsen. Er war im Halbkanton Baselland als Bauschreiner vorwiegend mit industrieller Arbeit selbständig beschäftigt, nicht selten manchmal 60 Stunden pro Woche. Mit der Zeit hat ihm dies nicht mehr gefallen. Er hatte genug von Chemikalien, Klebstoffen, usw., genug von der zunehmenden Verwendung von Kunststoffen.



Funktionierende Standuhr aus Kirschbaum, Pappelsperholz und Eiche

Im Laufe der Zeit hat er sich eine Sammlung von Rohholz-Vorräten zugelegt, ohne so recht zu wissen wozu, ohne einen bestimmten Plan zu verfolgen. Er fragte nach, wenn er schöne Stämme im Wald lagernd sah oder wenn irgendwo mal ein Birnbaum, eine Zypresse oder ähnliches gefällt werden musste. Manchmal hat er es auch geschafft, mit den Forstarbeitern und Gärtnern zu vereinbaren, das Holz bei Neumond zu fällen, damit es die Eigenschaften von Mondholz aufweist. Zusätzlich sammelte er in Brockenhäusern (Schweizer Gebrauchtwarenläden) und an zahlreichen weiteren Orten originelle bearbeitete Möbel, Objekte und Holzstücke.

Von Langenthal nach Thun

Die Ortschaft Langenthal war die erste Station der Sammlung, dort hatte das Museum seine Testphase. Nach und nach kamen weitere Objekte dazu. Holzhandwerker wie Drechsler und Holzbildhauer brachten neue und interessante Schätze – eine schöne und motivierende Erfahrung. Da der Raum in Langenthal nur temporär zu haben war, begann die Suche nach einem anderen Standort. Die Idee mit Thun kam auf, weil Züger die Stadt Thun im Berner Oberland mag und wohl auch wegen der Lage der Räume direkt neben dem Bahnhof – also beim Tor zum touris-



Pfeffermühlen aus unterschiedlichen Holzarten im Museums-Shop

tisch gut erschlossenen Berner Oberland.

Sein Motiv war es, in seinem Leben einmal noch etwas richtig Schönes und Besonderes auf die Beine zu stellen. Gleichzeitig wollte er die Vielfalt und Möglichkeiten der Nutzung von Holz aufzeigen, die vielerlei Möglichkeiten der unterschiedlichen Holzarten.

In Thun ist nun in dem Industriegebäude in der Nähe des Bahnhofs auf 450 m² Fläche ein beeindruckendes und ansprechendes Projekt entstanden, das mit der Zeit viel Zuspruch beim Publikum fand – das Holzmuseum. Züger und seine Partnerin Kirsten Linder räumen ein, es sei derzeit noch nicht perfekt, was Dokumentation und Beschriftungen usw. betrifft. Doch das sei ja noch ausbaufähig und in Planung.

Für Profis und Laien

Auch geplant und zunächst noch wichtiger ist ihnen ein lebendiger Austausch mit Menschen, in Form von Vorträgen, Konzerten und Lesungen, auch in Form von „Mitmach-Veranstaltungen“, beispielsweise Musikabende mit selbst hergestellten Rhythmusinstrumenten aus Holz.

Das Zielpublikum besteht aus interessierten Laien, Schülern und Lernenden, aber auch aus professionellen Holzbearbeitern bzw. Fachleuten aus der Bauindustrie. Für dieses breit gefächerte Publikum soll ein Forum ge-



Ein Junge erprobt die Klänge einer handgearbeiteten Schlitztrommel.

schaffen werden. Für die Moderation zu den einzelnen Themen sollen unterschiedliche Experten der Bau-, Ausbau und Holzbranche sowie auch Kunstschaffende eingeladen werden. Und auch das Potenzial von Laubholz, das derzeit zunehmend auch für den Holzbau entdeckt wird, ist ebenfalls ein Thema des Holzmuseums. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist dabei zentral und in Planung.

Charles von Büren, Bern

► Das Museum ist geöffnet freitags von 11 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag von 10 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung (+41 79 456 57 27).



„Barfussweg“, der durch das ganze Museum verläuft.



Ein sogenanntes „Feenauge“, ein Fenster zwischen wieder zusammengewachsenen Ästen einer mächtigen Rosskastanie (Stammdurchmesser 1 m). Fotos: Holzmuseum Thun



Schale aus Nussbaum von Drechselkünstler Heinrich Abt

Historischer Bau mit neuem Holzaufbau gekrönt

Kulturstätte »Rote Fabrik« in Zürich kann jetzt wieder vollumfänglich genutzt werden

Die nach einem Brand teilweise ungenutzten Räume der „Roten Fabrik“ in Zürich können dank eines zweigeschossigen Holzaufbaus wieder in Betrieb genommen werden.

Die „Rote Fabrik“ im Quartier Wollishofen, ursprünglich eine Seidenstoffweberei der deutschen Firma Henneberg, stammt aus den Jahren 1892/1895. Geplant hat die Fabrikgebäude Carl Arnold Séquin-Bronner, ein damals international bekannter Architekt. Die als Stahl-Skelettbauten mit Backsteinverblendung erstellten Gebäude sind typische Vertreter des Baustils der 1890er-Jahre. Ihre Lage an einer der wichtigsten Einfallsachsen macht sie zu einem baulichen Wahrzeichen am Zürichsee. Seit 1972 ist das Fabrikareal im Besitz der Stadt Zürich und wird seit 1987 als Kultur- und Freizeitbetrieb geführt.

Nach einem Brand im Frühling 2012 konnten vierzehn Ateliers der Roten Fabrik nicht mehr genutzt werden. Die Gebäudestatik war geschwächt und die darunterliegende Aktionshalle war erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Die bereits geplanten, ohnehin notwendigen Instandsetzungsmaßnahmen, waren daraufhin aufgrund von Rekursen (Einsprüchen) jahrelang sistiert (stillgestanden). Doch nun konnten die Bauarbeiten zum Wiederaufbau des Ateliertrakts in diesem Sommer abgeschlossen werden. Der Rohbau wurde durch einen betonierten Aufzugskern ausgeteilt. Die Aufstockung ist über die bestehenden Außen- und Zwischenwände abgefangen.

Diese Ateliers bilden einen wesentlichen Bestandteil der Anlage. Nach zweijähriger Bauzeit ist der neue zweigeschossige Ateliertrakt bezugsbereit und in der Instandgesetzten Aktionshalle sollen schon bald wieder Veranstaltungen und Konzerte für bis zu 1300 Besucher stattfinden. Der Ausführungskredit von 30.6 Mio. CHF (inkl. Provisorien) für die Aufstockung und Instandsetzung wurde eingehalten.

Der Aufbau für den Ateliertrakt und die Instandsetzungsarbeiten wurden nach den Plänen von Kaufmann Widrig Architekten mit dem Architekturbüro Bosshard und Partner unter der Federführung des Amts für Hochbauten ausgeführt. Anspruchsvoll war es, den historischen Charakter des Fabrikgebäudes zu erhalten und mit aktuellen Anforderungen an einen modernen Kultur- und Konzertbetrieb in ein stimmiges Ganzes zu bringen. Besonders gelungen ist dies beim zweigeschossigen Holzaufbau, dessen Grundriss auf den Kopfbau mit seinen dekorativen Abschlüssen abgestimmt ist und der sich an der historischen Backsteinfassade am Hallengebäude orientiert.

Die beim Brand zerstörte Decke des ersten Obergeschosses wurde als Stahlbetondecke ersetzt und trägt den als leichte Holzkonstruktion mit Sichtmauerwerk gefertigten Aufbau. Die renovierte Aktionshalle erfüllt sämtliche aktuellen Anforderungen an den Brand- und Schallschutz und ermöglicht erneut einen zeitgemäßen Konzertbetrieb. Auf der nordwestlichen und südwestlichen Dachfläche produziert

eine Photovoltaik-Anlage mit einer Leistung von rund 100 kWp bis zu 110 000 kWh Solarstrom.

Die Kulturabteilung der Stadt Zürich vermietet in der Roten Fabrik neu insgesamt 49 Ateliers an professionelle Kulturschaffende. 14 dieser Ateliers wurden im Zuge der nun abgeschlossenen Bauarbeiten zusätzlich erstellt, sieben weitere kamen durch Umnutzungen von Räumen hinzu. Die Räume wurden per 1. Juli an Kulturschaffende der Sparten Bildende Kunst, Film und Literatur vermietet – befristet auf jeweils fünf Jahre. Die Vermietung von subventionierten Produktionsräumen für Kulturschaffende ist ein wichtiges Instrument der städtischen Kulturförderung.

Die Instandsetzung erfolgte mit möglichst wenig Einschränkung auf den laufenden Betrieb und umfasste eine neue Dämmung, die Verstärkung der Glasbauteile in den Sheddächern sowie feuerpolizeiliche Anpassungen der Fluchtwege in der Aktionshalle. Die historischen Fachwerkkonstruktionen wurden mit stärkeren Profilen ausgestattet. Die Oberlichtbänder sind als zweischichtige Konstruktion im ursprünglichen konstruktiven Rahmen neu aufgebaut und mit einer Verdunkelungseinrichtung ausgerüstet.

Augenfällig nach der Sanierung ist auch die straßenseitige Fassade. Die Fenster im Erdgeschoss und die Blendfelder wurden zum Schallschutz mit Sichtmauerwerk geschlossen und in ihrer Gestaltung an das Erscheinungsbild des historischen Fabrikensembles angepasst. Charles von Büren, Bern



Innenansicht eines Ateliers im neuen Holzaufbau



Blick von der Seestraße auf die erneuerte „Rote Fabrik“. Der neue Holzaufbau auf dem ursprünglichen Backsteinbau fügt sich in Form, Struktur und Farbe nahtlos in das historische Ensemble ein. Fotos: Amt für Hochbau, Zürich/Georg Aerni

Wie nachhaltig ist das Lübecker Modell wirklich?

Die Bewirtschaftung des Lübecker Stadtwalds wird »konventionellen« Förstern gern als vorbildlich dargestellt

Von Prof. Dr. Hans-Leopold von Sperber*, Mölln

In einer Pressemitteilung vom 23. April 2023 schreibt die Stadt Lübeck (luebeck.de/de/presse/pressemeldunge/view/139102): „... erklärt Bürgermeister Jan Lindenau: ‚Aus einer Personal-angelegenheit abzuleiten, dass die Hansestadt Lübeck sich vom Lübecker Waldkonzept verabschieden wolle, entbehrt jeder Grundlage. Ganz im Gegenteil: Wir beabsichtigen, aktuell weitere 50 Hektar nach dem Lübecker Modell neu aufzuforsten. ... Seit rund einem Vierteljahrhundert werden Lübecks Wälder nach dem Konzept der ‚naturnahen Waldnutzung‘ bewirtschaftet. In diesen 25 Jahren hat das auch Lübecker Konzept genannte Waldmanagement nicht nur viel Anerkennung im In- und Ausland gefunden, es hat sich auch der Wald nachhaltig verändert. Er ist naturnäher geworden und wirtschaftlich leistungsfähiger.“ Das und die öffentliche Darstellung des vor allem in Naturschützerkreisen als vorbildlich und nachhaltig gepriesenen Bewirtschaftungskonzepts ist Anlass genug, sich dieses einmal näher anzuschauen.

Zunächst zur Theorie: Neben dem Vorsorgeprinzip und dem Prinzip höchstmöglicher Naturnähe gilt das Minimumprinzip. Grönder des Lübecker Modells ist Dr. Lutz Fähser. Nach seinen Vorträgen wird das ökonomische Prinzip ersetzt durch das Minimumprinzip (vgl. Abbildung 1). Laut Website des BUND reduziert das Minimumprinzip regulierende Eingriffe in den naturnahen Laubmischwäldern auf etwa drei Eingriffe pro Jahrhundert auf derselben Fläche. Die Umsetzung dieses Konzepts in den Wäldern erfolgt über sechs Waldentwicklungsphasen:

1. Etablierungsphase
2. Qualifizierungsphase
3. Auslesephase
4. Vorratspflegephase
5. Zielstärkennutzungsphase
6. Dauerwaldphase

Das Lübecker Modell diktiert oder verbietet damit den nächsten Förstergenerationen ihre Handlungen 100 Jahre im Voraus. Die Bestände brauchen mindestens 100 Jahre, um die Zielstärkennutzungsphase zu erreichen. Die Verteilung von höchstens drei Eingriffen innerhalb der ersten 100 Jahre auf fünf Phasen Waldentwicklung ist schon in der Theorie unmöglich.

Nach dem Minimumprinzip werden Pflegeeingriffe möglichst ganz vermeiden. Erträge aus Holznutzung beschränken sich demnach fast ausschließlich auf die Ernte wertvoller Einzelbäume (Endnutzung). Wertholz ist bei Buche nach etwa 140 Jahren, bei Eiche nach 160 oder mehr Jahren die Regel. Das Lübecker Modell verschweigt, dass es mit der wirtschaftlichen Abhängigkeit von der Ernte wertvoller Einzelstämme der im Stadtwald vorhandenen alten Eichen- und Buchenbestände im Kernbereich des Forstbetriebs mindestens anderthalb Jahrhunderte vom Erfolg der Vorfahren oder der klassischen Forstwirtschaft, die sie eigentlich ablösen will, abhängig ist.

In der Praxis ist jede Einzelnutzung

* Dr. Hans-Leopold von Sperber hat Forstwissenschaft studiert in München, Hann.-Münden, Berkeley in Kalifornien (USA) und Freiburg. Danach war er als Forsteinrichter und Standortkartierer bei der Hessischen Forsteinrichtungsanstalt (FEA) Gießen tätig. Anschließend übernahm er die Leitung der Gräfl. v. Spee’schen Forstverwaltung in NRW und wurde danach Forstamtsleiter und stellvertretender Leiter der Fürstlich Fürstenbergischen Forstdirektion in Donau-eschingen. Nach 1985 war er Dozent an der Fachhochschule HAWK in Göttingen und leitete drei private Forstverwaltungen in Hessen und Thüringen. Seit seiner Pensionierung bewirtschaftete von Sperber ab 2004 einen 2003 erworbenen Wald in Mecklenburg-Vorpommern. Das Betriebskonzept dieses Forstbetriebs orientiert sich an den Grundsätzen naturnahen Waldbaus. Das heißt für ihn in erster Linie Naturverjüngung, Gleichgewicht zwischen Wald und Wild (Wildstandsregulierung), weitestgehender Verzicht auf Kahlschlag, Zielstärkennutzung im Sinne eines höchstmöglichen Wertholzanteils sowie Aufbau stabiler, ungleichaltriger Mischbestände.

wertvoller oder weniger wertvoller Ernstestämme wegen der großen Kronen ein deutlicher und damit auch regulierender Eingriff in das Ökosystem Wald. Wenn man als Forstbetrieb wirtschaftlich überleben will, müssen innerhalb eines Jahrhunderts deutlich mehr als drei getrennt stehende Einzelbäume je ha Waldfläche geerntet werden.

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Lübecker Stadtwald (4600 ha) liegen die Wälder des Kreises Herzogtum Lauenburg (etwa 9800 ha). Das Kreisforstamt und der Stadtwald Lübeck wirtschaften unter weitgehend gleichen standörtlichen und waldbaulichen Verhältnissen und vermarkten ihr Wertholz gemeinsam auf der traditionellen Laubwert- und Stammholzsubmmission des Kreisforstamts Lauenburg in Fredeburg. Zur Bewertung der wirtschaftlichen Ergebnisse, mithin ein wichtiger Teil der forstlichen Nachhaltigkeit, können beide Betriebe daher verglichen werden. Der Landesrechnungshof Schleswig-Holstein hat dies 2015 getan, wie im „Holz-Zentralblatt“ in der Ausgabe vom 15. Mai 2015 unter der Überschrift (Zitat): „Rechnungshof entlarvt Lübecker Modell als Flop“ berichtet wurde. Der Landesrechnungshof hatte die Wirtschaftsergebnisse der beiden Forstbetriebe von 2011 bis 2013 gegenübergestellt. Im Folgenden wird dazu aus dessen Bemerkungen zu seinen Prüfungsergebnissen in Auszügen zitiert:

Kommunalforsten – Gewinne sind machbar

Der LRH hat die kommunalen Forstbetriebe Kreisforsten Herzogtum Lauenburg und Hansestadt Lübeck geprüft. Sie bewirtschaften die Wälder

Tabelle 1 Vergleich der Wirtschaftsergebnisse der beiden Forstbetriebe*			
	2011 Euro/ha	2012 Euro/ha	2013 Euro/ha
Herzogtum Lauenburg (9910 ha)	42	58	61
Lübeck (4600 ha)	–37	–152	–177

Quelle: Landesrechnungshof Schleswig-Holstein

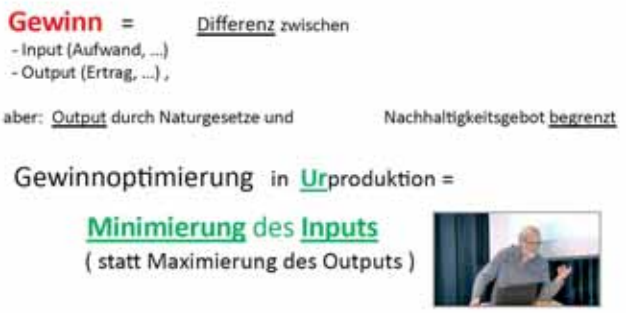


Abbildung 1 Darstellung der wirtschaftlichen Vorteile des Lübecker Modells bei einem Vortrag von dessen Begründer, Dr. Lutz Fähser

naturnah und nachhaltig. Neben wirtschaftlichen Leistungen erbringen sie Gemeinwohlleistungen, z.B. Naturschutz, Erholung oder Waldpädagogik. Die kommunalen Forstbetriebe erzielen unterschiedliche Wirtschaftsergebnisse.

Der Stadtwald Lübeck und die Kreisforsten Herzogtum Lauenburg haben aufgrund ihrer guten Waldstruktur beide die Möglichkeit, positive Wirtschaftsergebnisse zu erzielen. Die Kreisforsten wirtschaften mit Gewinn. Dieser wird zur Konsolidierung des Kreishaushaltes aber auch zur Weiterentwicklung der Kreisforsten eingesetzt.

Der Stadtwald Lübeck wird nach dem „Lübecker Modell“ bewirtschaftet. Dies ist eine extensive Form der Waldbewirtschaftung. Die Holzernte bleibt unter dem nach der Forsteinrichtung festgelegten Hiebsatz und beschränkt sich im Wesentlichen auf die Entnahme einzelner Stämme, die als Wertholz vermarktet werden. Von 2011 bis 2013 lagen für die Hansestadt Lübeck nur vorläufige Wirtschaftsergebnisse vor. Das Defizit des Stadtwalds steigt von Jahr zu Jahr. Es gibt keine Strategie, um gegenzusteuern.

Nach eigenen Angaben des Stadtwalds weist der Kernbereich positive Ergebnisse aus. Die Berechnung enthält jedoch nicht alle zurechenbare Kosten. So wird der Personalaufwand für die Waldbewirtschaftung pauschal mit 35 % des Gesamtpersonalaufwands zu gering angesetzt. Der Stadtwald konnte keine nachvollziehbare Begründung für diesen geringen Personalaufwand liefern. Außerdem fehlen Abschreibungen und die Kosten für Inanspruchnahme zentraler Dienste.

Die Berechnung stellt das Ergebnis zu positiv dar. Der Stadtwald sollte den tatsächlichen Personalaufwand für seine Produkte ermitteln und die Kosten vollständig berücksichtigen.

Selbst bei einem positiven Ergebnis im Kernbereich ist das Wirtschaftsergebnis des Stadtwaldes insgesamt negativ mit zunehmender Tendenz. Um gegensteuern zu können, muss der Stadtwald eine Aufgabenkritik durchführen, Personal abbauen und eine aussagekräftige Kosten-Leistungs-Rechnung durchführen. Nur so ist ein Überblick über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage und deren Ursache sowie ein Gegensteuern möglich.

Holzvermarktung transparent gestalten

Die kommunalen Forsten vermarkten ihr Holz größtenteils in freien Verhandlungen über Verkaufspreis, Menge, Qualität und Lieferzeitpunkt der Ware. Im Einzelfall kann das Volumen 400000 Euro erreichen. Verkaufsverhandlungen, Preisfindung und Verträge werden wenig oder gar nicht dokumentiert.

Dies widerspricht einem ordnungsgemäßen, rechtssicheren Vorgehen der öffentlichen Verwaltung. Immerhin geht es um erhebliche Vermögenswerte. Es mag üblich sein, dass im Bereich der Holzwirtschaft Preise und Verträge überwiegend mündlich verhandelt werden. Eine sachgerechte Dokumentation der im Verhandlungswege vollzogenen Entscheidungen



Abbildung 2 Rückeschäden nach Eingriffen im Lübecker Stadtwald im Jahr 2015, also 21 Jahre nach Einführung des Lübecker Modells
Foto: Sperber



Abbildung 3 Screenshot aus einem Vortrag von Dr. Lutz Fähser, hier zum Thema Dauerwald, auf dessen seit 100 Jahren definierten Prinzipien das Lübecker Modell aufgebaut ist. Anders als in den Videos zu den Vorträgen von Dr. Fähser, in denen die dem Lübecker Modell zugeordneten Fotos nicht als Quellen identifiziert sind, ist das in Beschreibungen des BUND korrekt geschehen. Danach zeigt das auch dort verwendete Bild einen Zielbestand als Vorbild des Naturwalds oder auch Dauerwalds, wie er beim Lübecker Modell angestrebt wird. Ein ehemaliger Forsteinrichter oder Standortkartierer erkennt sofort, dass es sich bei diesem Foto um einen Mittelgebirgswald aus der montanen Höhenstufe handelt bei mindestens 800 Höhenmetern mit mindestens 1000 mm Niederschlägen im Jahr und nicht um einen Flachlandwald vor den Toren Lübecks bei gerade mal 700 mm Jahresniederschlägen. Lübecker Modell also Fehlanzeige! Das Foto ist gekennzeichnet mit „Foto/Henkel.“ Henkel steht für Frank Henkel vom BUND Thüringen. Es handelt sich bei dem Foto also mit hoher Wahrscheinlichkeit um ein Foto aus dem Thüringer Wald und nicht, wie angedeutet, aus dem Lübecker Stadtwald.

Tabelle 2 Wirtschaftsergebnisse der Forstbetriebe Lübeck und Kreisforst Herzogtum Lauenburg							
	2021 Euro	2021 Euro/ha	2022 Euro	2022 Euro/ha	2023 Euro	2023 Euro/ha	Mittel Euro/ha
Hansestadt Lübeck*	43 930	9,55	64 171	13,95	12 502	2,72	8,74
Kreisforst Herzogtum Lauenburg**	–217 326	–2 193	1 280 940	129,58	–30 713	–3,10	34,85

Betriebsflächen: * 4600 ha ** 9 910 ha

Tabelle 3 Entwicklung durchschnittlicher Holzvorrat der Forstbetriebe Lübeck und Kreisforst Herzogtum Lauenburg in Vfm/ha						
	2014	2024	Änderung	2010	2020	Änderung
Hansestadt Lübeck*	395	440	+45			
Kreisforst Herzogtum Lauenburg**				321	387	+65

Betriebsflächen: * 4600 ha ** 9 910 ha

gen aus Gründen der Rechtssicherheit und Korruptionsprävention ist jedoch unerlässlich.“ (Zitat Ende: Bemerkungen 2015 Landesrechnungshof Schleswig-Holstein)

Wie ging es wirtschaftlich weiter?

Doch wie hat sich die Wirtschaftlichkeit seitdem entwickelt? Tabelle 2 gibt die Wirtschaftsergebnisse der beiden Betriebe in den Jahren 2021 bis 2023 wieder. Verzerrt werden die Ergebnisse besonders in den Kreisforsten durch die

im Januar/Februar 2022 angefallenen Windwurf-Kalamitäten. Insofern sind für einen Vergleich nur die Mittelwerte in der letzten Spalte sinnvoll. Beide Betriebe erreichten danach ein positives Ergebnis. Das ist für das Lübecker Modell gegenüber den Bemerkungen des Rechnungshofes von vor zehn Jahren (2015) mit damals einem mittleren Wert von Minus 176 Euro/ha eine erhebliche Verbesserung, während der Mittelwert der Kreisforsten im gleichen Zeitraum von 54 Euro/ha auf rund 35 Euro/ha zurückgegangen ist. Dennoch bleibt der mittlere Gewinn der drei Jahre 2021 bis 2023 in den Kreisforsten mit 34,74 Euro/ha 3,98-mal oder fast 4-mal so hoch wie im Lübecker Modell mit 8,74 Euro/ha.

Hohe Vorräte

Das Lübecker Modell ist auch bekannt für sein Ziel hoher Holzvorräte. So wurden 10 % der Waldfläche als Referenzflächen aus der Bewirtschaftung genommen. Das muss nach 30 Jahren seit der Etablierung des Modells zu einer deutlichen Erhöhung des Vorrates geführt haben und wird in der Diskussion um das Modell auch als Grund für

25. Fachkongress Holzenergie

Innovation fördern,
Transformation gestalten

30.09. – 01.10.2025,
Congress Centrum Würzburg

25 Jahre
Fachkongress
Holzenergie

Programm

JETZT ANMELDEN auf
www.fachkongress-holzenergie.de

Dienstag, 30.09.2025 – Kongresstag 1 (SESSIONS 1 | 2 | 3)

1	Politische Rahmenbedingungen – Was ist für die Holzenergie zu erwarten?	10:00 – 12:30
2	Podiumsdiskussion „Holzenergie im Wandel – Motor oder Mitläufer der Wärmewende?“	14:00 – 15:30
3	Holzenergie – Der Weg vom Kommunikationsproblem zum positiven Image	16:15 – 18:00

Mittwoch, 01.10.2025 – Kongresstag 2 PARALLEL-SESSIONS VON 9:00 – 10:45

4	Wärme lokal gedacht: Holzenergie in kommunalen Strategien	9:00 – 10:45
5	Holzpotentiale für die Energiewende – Chancen und Herausforderungen	9:00 – 10:45
6	Mit Innovation zu sauberer Luft – Fortschritt bei Holzheizungen und Staubabscheidern	9:00 – 10:45

Mittwoch, 01.10.2025 – Kongresstag 2 PARALLEL-SESSIONS VON 10:30 – 13:15

7	Wärmenetze mit Holz: Innovative Praxis aus öffentlicher Hand und Wirtschaft	11:30 – 13:15
8	Nachhaltigkeit und Holzenergie: Wie umsetzbar sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen?	11:30 – 13:15
9	Kohlenstoff senken mit System – Negativemissionen durch Bioenergie und CO ₂ -Nutzung im Fokus	11:30 – 13:15

Mittwoch, 01.10.2025 – Kongresstag 2 PARALLEL-SESSIONS VON 14:15 – 16:00

10	Vom Holz zum Gas – Moderne Konzepte für erneuerbare Energie	14:15 – 16:00
11	Vielfalt der Holzenergie – Einblicke, Ideen, Innovationen	14:15 – 16:00
12	Vom Feld zur Energie – Holzige Biomasse aus der Landwirtschaft nutzen	14:15 – 16:00

Mittwoch, 01.10.2025
Exkursion „Prozesswärme erleben“
Kongresstag 2 – 13:45 – 19:15 Uhr
mit unserem Exkursionspartner

 **SCHMIDMEIER**
NaturEnergie
Projektteam für nachhaltige Prozessenergie

Anmeldung sowie Informationen zu den Themen und Vortragenden:
www.fachkongress-holzenergie.de

Veranstalter:

FVH | FACHVERBAND
Holzenergie
im BBE

 **FNR**
Fachagentur Nachhaltige Rohstoffe e.V.

Gefördert durch:

 Bundesministerium
für Landwirtschaft, Ernährung
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Wie nachhaltig ist das Lübecker Modell wirklich?

Fortsetzung von Seite 512

geringere Reinerträge aufgeführt. Tabelle 3 zeigt, dass beide Betriebe im Vorrat zum Ende ihrer jeweiligen Einrichtungsperiode deutlich über dem Durchschnitt von 335 Vfm/ha der Bundeswaldinventur 2022 liegen. Lübeck hat mit 440 Vfm/ha einen um 53 Vfm/ha oder um 13,7 % höheren Holzvorrat als die Kreisforsten mit rund 387 Vfm/ha. Beide Betriebe haben ihren Vorrat/ha in dieser Periode erhöht, Lübeck von 395 Vfm/ha um 45 Vfm/ha oder um rund 11 % auf 440 Vfm/ha und die Kreisforsten von 321 Vfm/ha um 66 Vfm/ha oder um etwa 21 % auf etwa 387 Vfm/ha. Im Vorratszuwachs schneiden demnach die Kreisforsten besser ab als das Lübecker Modell. In dieser Ziffer ist aber zu berücksichtigen, dass die Vorratsverluste durch die Windwürfe im Winter 2022 in Lübeck vor dem Stichtag der Vorratsaufnahme eingetreten sind und in den Kreisforsten nach dem Stichtag 2021. Der unterschiedliche Einfluss der Windwürfe 2022 in beiden Betrieben könnte nur unter Einbeziehung der Einschlagshöhen unter Berücksichtigung von Baumarten, Altersklassenverteilung und anderen Faktoren analysiert werden. Keinesfalls wäre damit der fast vierfach höhere mittlere Gewinn der Kreisforsten gegenüber dem Lübecker Modell in den drei genannten Jahren allein zu erklären.

Entwicklung im Lübecker Forstbetrieb

Zu den Wurzeln des Bewirtschaftungskonzepts im Lübecker Stadtwald wird bei Wikipedia erklärt: „Mit dem Auftrag des Senats, den Wald unter dem Eindruck des ‚Waldsterbens‘ der 1980er-Jahre naturgemäßer zu bewirtschaften, wurde Lutz Fährer im Jahr 1986 neuer Forstamtsleiter im Stadtwald Lübeck. Dabei setzte er seine Ideen der ‚Naturnahen Waldnutzung‘ um, die dann 1994 offiziell vorgestellt wurden. Die Flächen erfüllten die Kriterien nach Naturland und Forest Stewardship Council (FSC), noch bevor es diese Zertifizierungen gab. Der Ingenieur Knut Sturm setzte das Projekt als Leiter des Stadtwalds bis 2023 fort.“

Auf der Plattform „Forstpraxis“ wurde am 2. April 2023 unter der Überschrift „Forstkandal: Lübeck kündigt Stadtwaldleiter fristlos“ berichtet: „Der Stadtwald Lübeck ist in Forstkreisen seit vielen Jahren bekannt für sein ‚Lübecker Modell‘, das für eine besonders extensive und vorratsreiche Bewirtschaftung steht. Der langjährige Bereichsleiter für den Stadtwald, Knut Sturm, wurde Ende März von der Hansestadt überraschend fristlos entlassen.“

Das ist in sofern pikant, als die Naturwaldakademie, deren Beiratsvorsitzender Knut Sturm nebenbei auch ist, dem Forstbetrieb der Stadt Lübeck mehrfach eine überdurchschnittlich gute Wirtschaftlichkeit bescheinigt hatte. Diese Aussage hat auch der Vorgänger Sturms, Lutz Fährer, in der Öffentlichkeit immer wieder getroffen.

Zuletzt wurde bekannt, dass die Staatsanwaltschaft Kiel schon seit 2019 wegen Anfangsverdacht der Untreue, Bestechlichkeit und Bestechung gegen zwei Mitarbeiter des Stadtwalds Lübeck ermittelt. Dieses Verfahren ist bis heute nicht abgeschlossen.“ (Zitat Ende: Forstpraxis vom 2. April 2023).

Einen Monat nach der fristlosen Kündigung von Knut Sturm erklärt die Stadt Lübeck im Archiv – 1. Mai 2023, 17:05 Uhr (Zitat): „Am 18. April berichteten wir, dass die Stadt sich vom Leiter des Stadtwalds getrennt hat und Umweltschützer eine Änderung des Konzepts befürchten. Jetzt haben Umweltschützer, Holzhändler und Experten, zum Beispiel der Leiter des Nationalparks Schwarzwald, einen offenen Brief an den Lübecker Bürgermeister geschrieben.“ (Ende Zitat Lübeck Archiv).

Als Erster und Zweiter haben unterzeichnet Peter Wohlleben und Prof. Dr. Dr. h.c. Pierre Ibich, Studiengangsleiter des am 30. September 2024 in ei-



Abbildung 4 Fährer verwendet ein Vergleichsbild, welches sich so auch in einer Beschreibung des BUND des Lübecker Modells findet. Im Kontext zum Klimawandel wird dort ein Buchenbestand getrennt in rechte Bildhälfte mit Zitat: „herkömmlich behandelter Buchenwald mit großen Lücken zwischen den Bäumen, der Wald trocknet im Sommer schneller aus, das Kambium der Buchenstämme überhitzt, die Vitalität der Bäume sinkt, und es kommt zu Absterbungsprozessen“ und linke Bildhälfte mit Zitat: „Buchenwald mit geschlossenem Kronendach und einzelnen Verjüngungslücken, hier ergänzen sich hohe Holzvorräte mit einem günstigen Waldinnenklima“ (Ende Zitat BUND) dargestellt. Nach Einschätzung des Autors dieses Beitrags zeigt das Luftbild auf der linken Bildhälfte einen Buchenbestand in der beginnenden und auf der rechten Bildhälfte in der fortgeschrittenen Verjüngungsphase. Der herkömmlich behandelte Buchenwald, rechte Seite, hat bisher ein Vielfaches an Holz geliefert (Zinsen) gegenüber der linken Hälfte und wird noch über einen weiteren Zeitraum stärker, d. h. wertvolleres Holz liefern. Das überhitzte Kambium der Buchenstämme unter einem noch nahezu voll überschrmtten Buchenbestand in Verjüngung unterschiedlicher Phasen (mehrschichtig) gibt es nicht oder ist ein von Dr. Lutz Fährer den Umweltverbänden und anderen Followern geliefertes Glaubensbekenntnis. Anzumerken bleibt auch, dass es sich bei den einzelnen Verjüngungslücken auf der linken Bildhälfte des Lübecker Modells um mindestens 8–10 vollzogene Eingriffe handelt, obwohl, (Zitat BUND 5.2): „Das Minimumprinzip reduziert regulierende Eingriffe in den Laubmischwäldern auf etwa drei Eingriffe im Jahrhundert auf derselben Fläche.“ Ende Zitat BUND. Das Bild war gekennzeichnet mit Foto/Nabu Hessen, H.J. Herr. Die Worte Foto/NABU/Hessen/Herr weisen darauf hin, dass es sich bei Bild 4 ebenso wie bei Bild 3 nicht um einen Baumbestand im Lübecker Stadtwald, sondern in diesem Fall um einen Buchenbestand in Hessen handelt, also auch um konventionelle Forstwirtschaft. Der schmale, noch von Buchenkronen überschattete Weg zwischen Lübecker Modell und konventioneller Forstwirtschaft weist nicht auf eine Besitzgrenze zwischen den beiden Bildhälften hin und lässt sogar den sonst diffamierten Staatswald als gleichen Besitzer oder Bewirtschafter vermuten. Vielleicht kann hier der Nabu Hessen im Interesse der Glaubwürdigkeit von Umweltverbänden wertvolle Aufklärungsarbeit leisten mit dem Hinweis auf eine Vortragsreihe mit jahrelang wiederholten Fehlinformationen. Quelle: schmalkalden-meinigen.bund.net/fileadmin/meinigen/Wald/Luebecker_Modell.pdf

nem Festkolloquium neu gegründeten Studiengangs Sozialökologisches Management an der Fachhochschule Eberswalde. Von den insgesamt 14 Experten stammen zwei aus der holzbearbeitenden Industrie. Die restlichen sind Vertreter von Umwelt-NGOs, ihnen nahe stehenden Organisationen oder aus dem Umfeld des Lübecker Stadtwalds. Vom Expertentum der Briefschreiber ist der aufmerksame Leser spätestens dann nicht mehr voll überzeugt, wenn für die wirtschaftlichen und ökologischen Erfolge des Lübecker Modells als Beweise die Bilanzen der vergangenen Jahre herangezogen werden.

Bilanzen für den Lübecker Stadtwald hat es schon deswegen gar nicht gegeben, weil zu ihrer Erstellung doppelte Buchführung Voraussetzung ist, die bis zu diesem Zeitpunkt im Lübecker Stadtwald nicht eingeführt war.

Der Brief beschreibt ansonsten die ökologischen, wissenschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Erfolge von Knut Sturm überall in Europa und darüber hinaus als beispielgebend für ein naturnahes Waldökosystem und fordert die Stadt auf, Sturm die Rückkehr an seinen Arbeitsplatz zu ermöglichen. Lübeck folgte dieser Aufforderung nicht. Die Stadt einigte sich jedoch mit dem ehemaligen Chef des Stadtwalds Lübeck, wie in einem Archiv-Beitrag vom 24. August 2023 (07.53 Uhr) berichtet wird: „Der langjährige Bereichsleiter des Lübecker Stadtwalds, Knut

Sturm, und die Hansestadt Lübeck haben sich beruflich in gutem Einvernehmen voneinander getrennt“, teilt die Stadtverwaltung mit. Wie am 18. April berichtet, hatte Lübeck dem Chef des Lübecker Waldes gekündigt. Das führte bei Umweltschützern zu heftiger Kritik.

Wir veröffentlichen die Stellungnahme der Verwaltung zu dem offenbar beendeten Prozess vor dem Arbeitsgericht im Wortlaut: „Die Stadtverwaltung dankt Knut Sturm für seine herausragende wissenschaftliche Arbeit und Fachkompetenz im Rahmen des Lübecker Waldprojekts. Auch wenn sich die beruflichen Wege beider Parteien zukünftig trennen, wird das weltweit vorbildliche Lübecker Waldkonzept des Stadtwaldes nicht in Frage gestellt.“ (Zitat Ende: Archiv Lübeck)

Sturm hat sich im Sommer 2023 mit Erfolg um eine beim Landwirtschaftsministerium in Mecklenburg-Vorpommern ausgeschriebene Stelle beworben. Dort leitet er nun das Referat 240 Waldökologie und nachhaltige Waldbewirtschaftung, Holzmarktangelegenheiten, Aufsicht über die Landesforstanstalt.

Vorträge

Der Gründer des Lübecker Modells, Dr. Lutz Fährer, hält nach seiner Pensionierung deutschlandweit seit Jahren Vorträge, in denen er die Vorzüge des



Abbildung 5 Bildschirmaufnahme am 28. November 2024 aus Video AID Heidelberg; Lutz Fährer – Der Wald – Wie lange noch? (13. Oktober 2022): Auch diese Darstellung folgt dem Prinzip: linkes Foto Lübecker Modell = Vorbild, rechtes Foto Staatswald = fragwürdig. Der unvoreingenommene Follower der Videos erlebt aber auch hier bei genauerem Hinsehen und Quellenstudium die eine oder andere Überraschung. So sollen hier die Vorteile eines dichteren Kronenschlusses verdeutlicht werden, jedoch links im belaubten Buchenbestand im Sommer und rechts unbelaubt im Winter.

MESSEVORSCHAU

Digitalisierung schreitet voran

Vom 12. bis 14. September finden in Lichtenau (Nordrhein-Westfalen) die nächsten „DLG-Waldtage“ statt. Die Forstmesse wird von der DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft) organisiert und sieht sich als Treffpunkt der Forstpraxis und Plattform für eine nachhaltige, zukunfts- und nutzungsorientierte Waldbewirtschaftung. Auf den rund 70 ha Ausstellungsfläche werden rund 200 Aussteller und etwa 12 000 Besucher erwartet. Einer der Schwerpunkte wird die Digitalisierung sein. Wie der Veranstalter berichtet, biete eine stark wachsende Anzahl an Ausstellern entsprechende Produkte an. Dazu gehören u.a. Geoinformationssysteme und Plattform-Managementsysteme für die Arbeitsorganisation.

Ein wesentlicher Punkt in der Forstwirtschaft ist die Verortung: Wo ist die Grenze des Grundstücks? Wo befinden sich die Käferbäume? Auf welchen Rückegassen darf die Maschine fahren? Wo ist das Holzpolter für die Abfuhr? Wo soll der Zaun verlaufen? Wie viele Bäume wurden auf welcher Fläche gepflanzt? All diese Fragen lassen sich präzise mit digitalen Geoinformationssystemen beantworten. Bis vor kurzem war die Erstellung von solchen elektronischen Kartenwerken noch mit einem hohen technischen Aufwand verbunden. Das hat sich mittlerweile geändert. Die Grunddigitalisierung der Waldflächen ist heutzutage kein extrem hoher Aufwand mehr. Die Forsteinrichtung kann mit aktuellen Laserscansystemen recht kostengünstig realisiert und somit die Basis für ein modernes Forstmanagementsystem gelegt werden. So kann man auf den „DLG-Waldtagen“ gleich mehrere Anbieter von Apps finden, die auch für den Kleinprivatwald oder kleine Forstunternehmer mit wenigen Mitarbeitern interessant sind. Die eigenen Inhalte lassen sich mit dem Smartphone und dessen eingebauten GNSS-Empfänger erstellen oder ergänzen.

Je größer der Forstbetrieb wird, umso umfangreicher sind die notwendigen Entscheidungen. Das beginnt beim jährlichen Wirtschaftsplan und endet nicht bei der zehnjährigen Forsteinrichtung. Hier trägt die Digitalisierung zur Rationalisierung bei. Auf sogenannte Plattform-Managementsysteme können mehrere Nutzer synchron zugreifen. Aus der Planung heraus möchte der Waldbesitzer beispielsweise einen konkreten Arbeitsauftrag für den Unternehmer erstellen. Im Idealfall erfolgt die Holzaufnahme (oder Dokumentation einer anderen forstlichen Maßnahme) ebenfalls digital, kann direkt im System abgerechnet werden, und die Ergebnisse koppeln sich zurück in die Planungsebene.

Spätestens wenn viele verschiedene Akteure bei solchen Abläufen zusammenspielen, ergibt sich die Notwendigkeit passender Schnittstellen, und es tauchen Fragen zur Datenabgrenzung und Zugriffsrechten auf. Hier werden gemeinsame Datenstandards wie z.B. „Eldat smart“ für die Rundholzlogistik immer stärker ausgebaut und genutzt.

Und auch die Inventurmethode werden immer feiner. Die Geodatenerfassung mit Korrektursignal ergibt zentimetergenaue Positionen, und Laserscanner vermessen die Bäume dazu. Mit dem so entstandenen „digitalen Zwilling“ der Waldbestände lassen sich Modellierungen für die zukünftige Entwicklung berechnen.

Neben praktischen Lösungen für die tägliche Arbeit im Wald werden auch Informationen zur digitalen, KI-gestützten Forst-Holz-Bereitstellungskette sowie Entwicklungstrends im Datenmanagement geboten. So dreht sich zum Beispiel am Eröffnungstag, dem 12. September, alles um das Forstbetriebsmanagement. Auf der „DLG-Expert-Stage Forst“, dem Experten-Forum der Messe, bekommen Fachbesucher einen umfassenden Einblick in die smarte Waldbewirtschaftung, den digitalen Forstbetrieb und die moderne Holzernte und -logistik.

► dlh-waldtage.de

KURZ NOTIERT

Fenster-Treff »NFF« in Brockel

Der zweite „NFF – Nordtreff-Fenster-Fassade“ findet am 12. September auf dem Firmengelände der Schröder-Gruppe in Brockel statt. Ausstellen werden dort u.a. die Obuk Haustürrüllungen GmbH & Co. KG aus Oelde und die Regel-air Becks GmbH & Co. KG, Spezialistin für Fensterlüfter aus Geldern. Maschinenhersteller Weinig AG aus Tauberbischofsheim führt seinen Hobelautomaten „Cube“ vor, die Tischlerei Willi Curdt demonstriert das Brandverhalten von Brandschutzelementen. Ergänzt werden die Präsentationen durch Vorträge. Zudem lädt die Schröder-Gruppe zur Besichtigung sämtlicher Produktionsbereiche ein. In der Leisten- und Profilholz-Fertigung hat der Beschichtungsspezialist zuletzt in neue Schleifanlagen von Makor investiert. Schröder versteht sich als Lohnlackierbetrieb für Holzfenster, Wintergärten, Hobelware, Leisten und Türen. Auf 5 000 m² werden Fenster mittels zwei Sechs-Achs-Lackierrobotern, Profilhölzer und Leisten über halbautomatische Flachstraßen beschichtet.

nordtreff-fenster-fassade.de

Ab Oktober Infos zur EUDR für Waldbesitzer

Nach aktuellem Stand wird ab dem 30. Dezember die EU-Verordnung entwaldungsfreie Produkte (EUDR) wirksam. Zur Information und inhaltlichen Unterstützung und Begleitung der privaten Waldbesitzer und Forstwirtschaftlichen Zusammen-schlüsse stellt die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) Anleitungshilfen zur EUDR in der Forstwirtschaft bereit. Voraussichtlich ab Oktober sollen Inhalte auf der Plattform „EUDR in der Forstwirtschaft“ online abgerufen werden können. Weiterhin bietet die FNR im Herbst vier Online-Seminare zum Thema an.

»Forstmesse« in Luzern noch bis Sonntag

Bis 24. August findet in Luzern in der Schweiz die „Internationale Forstmesse“ statt. Sie ist die einzige Schweizer Fachmesse für Wald und Holz und zeigt mit rund 220 Ausstellern die Neu- und Weiterentwicklungen in der Waldbewirtschaftung sowie Trends in der Holzerntetechnik und Forstlogistik. An den vier Messetagen, von Donnerstag bis Sonntag, erwarten die Veranstalter auf dem Gelände der Messe Luzern rund 22 000 Besucher. Die Messtote sind von 9 Uhr bis 17 Uhr geöffnet. Die „Forstmesse“ findet im zweijährlichen Rhythmus statt. 2023 wurden 22 000 Besucher und 220 Aussteller gezählt. „Dank der nachhaltigen Bewirtschaftung durch die Waldbwirtschaft können die Wälder ihre Leistungen für die Gesellschaft erbringen. An der ‚Forstmesse‘, die längst zu einem wichtigen Treffpunkt der Branche geworden ist, kann sich der interessierte Besucher informieren und austauschen“, kommentiert Dr. Daniel Fässler, Ständerat und Patronatspräsident der Messe.

forstmesse.com

Umweltfreundliche Flammenschutzlösung für Fassaden

Das WKI in Braunschweig hat gemeinsam mit dem Deutschen Textilforschungszentrum Nord-West (DTNW) eine umweltfreundliche Flammenschutzbeschichtung für frei bewittertes Holz entwickelt. Am DTNW wurden dafür verschiedene Flammenschutzmittel synthetisiert und am WKI in eine intumeszierende Beschichtung einformuliert. „Die von uns durchgeführten Arbeiten zeigen, dass eines der synthetisierten Flammenschutzmittel, die nach dem Sol-Gel-Verfahren in eine intumeszierende Beschichtung eingearbeitet wurden, gute flammhemmende Eigenschaften aufweist und gleichzeitig auch witterungsbeständig ist. Zur Herstellung der Sol-Gel-Lösungen wurden die jeweiligen Silan-Präkursoren in einem Wasser-Ethanol-Gemisch gelöst, wobei eine Zielkonzentration von 25 Gew.-% angestrebt wurde“, erläutert WKI-Projektleiter Dr. Torsten Kolb.



Verschiedene intumeszierende Beschichtungen nach der Beflammung im Laborbrandprüfstand des WKI. Die Tests geben Aufschluss darüber, mit welcher Rezeptur sich das darunterliegende Holz am besten schützen lässt.

Foto: Fraunhofer WKI, Manuela Lingnau

AUSBILDUNG

3D-Rundholzscanner für BSH Göppingen

Holzbearbeitungsmechaniker beenden Ausbildung erfolgreich

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung der Absolventen des Ausbildungsberufs Holzbearbeitungsmechaniker an der Gewerblichen Schule Göppingen, dem Bildungszentrum für die Säge- und Holzindustrie Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz (BSH), fand am 24. Juli auch die offizielle Inbetriebnahme eines 3D-Rundholzscanners der Microtec Srl, Brixen (Südtirol/Italien), statt.

Die Schule verspricht sich von der Neuinstallation eine Stärkung der praxisnahen Vermittlung moderner Säge-technologie und eine weitere Modernisierung des Ausbildungsstandorts. Neben dem Scanner wurde auch ein neuer Sitzbereich mit Überdachung einge-

weiht. Die Präsentation der neuen Vermessungsanlage begleitete Manuel Echtle, Vorsitzender des BSH-Fördervereins Göppingen und Geschäftsführer des Sägewerks Echtle, mit einem Erfahrungsbericht, in dem er die Genauigkeit sowie die Effizienz der Technologie hervorhob. Das 3D-Gerät analysiert Rundholz beim Beladen des Blockwagens an der Bandsäge mit Hilfe stereoskopischer Bildverarbeitung. Die erzeugten Daten ermöglichen ein präzises Platzieren des Schnittbilds, was zu einer verbesserten Ausrichtung, optimierten Sägevorgängen und letztlich einem effizienteren Ressourceneinsatz führt.

Die Anlage soll den künftigen Auszubildenden aktuelle technologische Standards in der Säge- und Holzindust-

rie veranschaulichen und die Ausbildung um einen Praxisbaustein bereichern. Ermöglicht wurde die Anschaffung durch die umfangreiche finanzielle Unterstützung, Lieferung und Installation durch Microtec, den italienischen Spezialisten für Scanner- und Optimierungslösungen – was die Schule als ein starkes Bekenntnis zur Fachkräfteförderung und zur Weiterentwicklung des Standorts Göppingen wertet.

Neben der technischen Modernisierung wurde im Rahmen der Abschlussfeier auch ein neuer Freisitz auf dem Gelände des Fördervereins der Schule eingeweiht. Das Ensemble aus Tisch, Bank und Überdachung entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Sägewerk Keck, dem Holzbauwerk Schwarzwald und den Holzwerken Ladenburger. Die neuen Sitzgelegenheiten stehen künftig Azubis und Lehrkräften gleichermaßen als Treffpunkt und Rückzugsort zur Verfügung. Fazit der Verantwortlichen: Die gelungene Abschlussveranstaltung war mehr als ein Rückblick auf die absolvierte Ausbildungszeit: Sie zeigte, wie engagierte Partner aus Industrie, Bildung und Handwerk gemeinsam Perspektiven für zukünftige Holztalente schaffen. Foto: BSH/Stollenmaier



Die Absolventen der Ausbildung zum Holzbearbeitungsmechaniker bzw. zur Holzbearbeitungsmechanikerin präsentieren ihre Abschlusszeugnisse unter dem neu errichteten Freisitz am Berufsschulzentrum Göppingen.

WALDUMBAU

Förderaufruf »Waldbau und Technik für Mischwälder«

Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH) hat den Förderaufruf „Waldbau und Technik für Mischwälder“ gestartet. Das Ministerium möchte Projekte zur Unterstützung des Waldumbaus und der Bewirtschaftung klimaresilienter Mischwälder fördern. Die Ansätze der Vorhaben sollen praxisorientiert sein.

Betreut wird der Aufruf vom Projektträger des BMLEH, der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR), Gülzow, im Rahmen des Förderprogramms „Nachhaltige Erneuerbare

Ressourcen“. Es geht um Maßnahmen für die waldbauliche und forsttechnische Betriebssteuerung für die Entwicklung resilienter Mischwälder.

Der Umbau hin zu klimangepassten, standortgerechten Mischwäldern ist forstpolitisches Ziel in Europa. Damit mischen sich zunehmend nicht nur Nadel- und Laubbaumarten, sondern auch verschiedene Alters- und Höhenstufen im Wald. Die aktuellen forstlichen Bewirtschaftungssysteme sind daran nur teilweise angepasst: Heutige Waldbauanleitungen stammen, ebenso wie die Maschinen- und Gerätetechnik, überwiegend noch aus

Zeiten, in denen Altersklassenwirtschaft mit homogenen Reinbeständen dominierte.

Umweltveränderungen durch Klimawandel und Fremdstoffeinträge schädigen zunehmend den Wald. Baumarten fallen großflächig aus oder zeigen deutliche Vitalitäts- und Zuwachseinbußen. Die ökologischen und ökonomischen Waldschäden sind enorm. Mit dem aktuellen Förderaufruf will das BMLEH den Waldbau und die Bewirtschaftung der künftigen Mischwälder unterstützen.

Projekte mit den folgenden Inhalten gelten als förderfähig:

- ◆ Entwicklung praxisorientierter Entscheidungshilfen, Verfahren und Technologien inkl. Maschinen und Geräten für den Waldbau und die Bewirtschaftung von Mischwäldern
- ◆ Entwicklung von Modellen zur standortangepassten Vorhersage der Entwicklung von Mischwäldern
- ◆ Forschung zur Anpassung von Waldökosystemen an klimatische Änderungen
- Projektskizzen nimmt die FNR bis zum 17. November entgegen. Mehr Infos unter fnr.de/projektfoerderung/aktuelle-foerderaufrufe/waldbau-und-technik-fuer-mischwaelder.

ALLGEMEINES · GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

DUFTERHOLZ - DAS UNIKAT 
holzbearbeitung dufter, inzell 

TRAPEZBLECHE

direkt ab Werk - sofort verfügbar
oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair

- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneele, Kantteile, Zahnbleche & Befestigungszubehör zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke
Bayern - Thüringen
Tel. 09932/4008-0, Fax: -15
info@feilmeier.com www.feilmeier.com

Wenn's schnell gehen muss . . .

. . . übermitteln Sie uns
Ihren Anzeigenauftrag
per Telefon

07 11.75 91-250

oder E-Mail:

hz-anz@holz-zentralblatt.com

HOLZ-ZENTRALBLATT

TEPE SYSTEMHALLEN

Pultdachhalle Typ PD3 (Breite: 18,00m, Tiefe: 6,00m)

- Höhe 4,50m, Dachneigung ca. 3°
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- inkl. imprägnierter Holzpfeilen
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- inkl. prüffähiger Baustatik



Aktionspreis
€ 19.590,-

ab Werk Buldern, exkl. MwSt.

ausgelegt für Schneelastzone 2,
Windzone 2, Schneelast 85kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

www.holz-zentralblatt.com

Ihre Anzeigen bitte an
Telefon 07 11.75 91-250
oder E-Mail:
hz-anz@holz-zentralblatt.com



DLG Waldtage
Forstpraxis live
12. - 14. September 2025
Lichtenau/Westfalen
dlg-waldtage.de

Jetzt Tickets sichern!

MADE BY DLG

Projektpartner: Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen

Fachpartner: THE LIECO COMPANY, RWZ Raitheum, DBF, Lichtenau westfalen

Zu Gast in: Lichtenau westfalen

Ganz egal, was Sie suchen oder anbieten –
setzen Sie auf die Rubrikanzeigen im
HOLZ-ZENTRALBLATT, der führenden
Fachzeitschrift für die Holz- und Forstwirtschaft in Deutschland.

Gute Chancen für Ihr Exportgeschäft ...

sichert Ihnen eine Anzeige in der Schwerpunktausgabe

Österreich

mit der das HOLZ-ZENTRALBLATT am 12. September 2025 erscheint.

Bei einer erhöhten Auflage von 10000 Exemplaren erreichen Sie
mit Ihrer Anzeige auch 3500 Betriebe des Holzhandels und der
Holzindustrie in Österreich sowie den angrenzenden Ländern.



HOLZ-ZENTRALBLATT

Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 07 11/75 91-250 • Telefax 07 11/75 91-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Energieversorgung und Umweltschutz in der Holzwirtschaft

ist das Thema der Schwerpunktausgabe, mit der das
HOLZ-ZENTRALBLATT am 26. September 2025
erscheint.

Mit Ihrer Anzeige erreichen Sie die Führungskräfte
der Holzindustrie und des Holzhandels sowie die
kommunalen Energieversorger.

Unternehmen der Energiewirtschaft und Umwelt-
technik bieten wir damit das optimale redaktionelle
Umfeld für eine erfolgreiche Werbung.

ANZEIGENSCHLUSS ist am 19. September 2025

HOLZ-ZENTRALBLATT

Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 07 11/75 91-250 • Telefax 07 11/75 91-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

